Nr. 1. Drittes Morgenblatt. Achtundfünfzigster Jahrgang. Donnerstag, 1. Januar 1914.

Abonnementspreis: Ein Vierteljahr in Frankfurt und Höchst a. d. Exped. ℳ 3.75, bei den Agent. ℳ 3.25, b. d. Postanstalten in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ [illegible], Belgien Fr. 17.25, Bulgarien Fr. 20.25, Dänemark Kr. 3.75, Griechenland (d. d. Postamt, in Triest) Kr. 24.52, Holland fl. 2.25, Italien Fr. 19.15, Luxemburg Fr. 17.25, Marokko (D. P.) Peso 12.50, Norwegen Kr. 3.75, Oesterreich (Währung nach Wahl) [illegible] Kr. 15.50, Portugal Milr. 4.50, Rumänien Lei 17.—, Russland Rbl. 4.50, Schweden Kr. 3.75, Schweiz Fr. 13.15, Serbien Fr. 14.20, Türkei (D. P.) Piaster (Silber) 85.34, Ungarn Kr. 12.45. Im Weltpostverein, in London [illegible], Londonhall Str., Paris 31 Rue Vivienne, New York 20 Broad Str., à 15.

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt 1 5940, 5941, 5942, 5943. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Auswärts: Amt I 29, 154, 2616, 4429.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 35 ₰, Reklamen ℳ 1.—, Abendbl. ℳ 2.50, Familienanzeigen ℳ 1.—, Platz- u. Datum-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 31/37, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Leipzig. Platz 3, Dresden-A.: Waisenhausstraße 26, München: Perusastr. 5, Offenbach: Bieberstraße 34, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Uns. übrig. Agenzgr. u. d. Annonc.-Exped. Ferner in London: E. C. A. Copthall Court, Paris: J. Patin, Rue Vivienne 31, New York: 20 Broad Street. Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Die dreigeteilten Stämme des Nordens.

Von Franz v. Jessen (Kopenhagen).

Im Jahre 1914 sind es hundert Jahre her, seit Dänemark durch den Kieler Frieden (14. Januar) Norwegen verlor, das unter der neuen Dynastie Bernadotte, die durch die Umwälzung von Thronen und Grenzen in der Napoleonischen Zeit entstanden war, mit Schweden vereinigt wurde. Und es sind 1914 fünfzig Jahre her, seit Dänemark durch den Wiener Frieden (30. Oktober) an die vereinigten Großmächte Preußen und Oesterreich nicht nur die Herzogtümer Holstein und Lauenburg und das südliche Schleswig verlor, das, national betrachtet, bereits verloren war, sondern auch jene „nördlichen Distrikte" zwischen der Flensburger Förde und der Königsau, von denen im § 5 des Prager Friedens die Rede ist.

Unserer Zeit viel näher liegt das heute große Ereignis in der Geschichte der drei nordischen Völker — jener 7. Juni 1905, als Norwegen durch eine unblutige Revolution das Band durchschnitt, das es mit Schweden verknüpfte, den Unions-König absetzte und sich dazu anschickte, auf eigene Faust, in vollständiger Unabhängigkeit sich zu regieren. Ein Prinz des dänischen Königshauses, das während der letzten fünfzig Jahre so viele europäische Throne bevölkert hat, wurde zum König für das neue Norwegen gewählt. Niemand in Dänemark wird bestreiten, daß die norwegische Revolution trotz der wenig halbherzigen Juristerei, die ihre formelle Grundlage und ihr Vorwand war, in Dänemark mit Sympathie verfolgt und zum Teil auch durch die öffentliche Meinung wirksam unterstützt wurde. Die Schweden nahmen uns Dänen diese Haltung übel und fanden nur den einen annehmbaren Grund dafür, der, wenn auch nicht zur Entschuldigung, so doch als Erklärung dienen mochte: die Dänen gönnten Schweden, daß es im Jahre 1905 das erlebte, womit Dänemark sich am 14. Januar 1814 hatte abfinden müssen. Diese schwedische Auffassung beruhte aber auf einem Irrtum. Es war keineswegs Schadenfreude, was die dänische Stimmung in dem nordischen Revolutionsjahr 1905 beherrschte.

Ein großer dänischer Forscher, von dem man mit Recht sagen kann, daß er den ganzen Norden als sein Vaterland betrachtet, Professor Dr. Troels-Lund, Verfasser des Werkes „Tägliches Leben im Norden im 16. Jahrhundert", hat einmal das tiefe Wort gesagt: Völkergedanken werden langsam gedacht. Unser Volk und viele seiner Besten haben in der Zeit zwischen den beiden schleswigschen Kriegen eigensinnig an der Eider-Politik wie an einem historischen und nationalen Ideal festgehalten, das man nicht aufgeben konnte, ohne eine Entweihung zu begehen. Seit uralten Zeiten war Schleswig ein dänisches Kronland gewesen, das nie einem fremden Herrn gehorcht hatte, und von dem das Königreich Dänemark sich nicht trennen mochte, ebenso wenig wie eine Mutter ihr Kind zu Fremden hinausjagt.

Die Geschlechter, die den Männern der Eider-Politik folgten, verstanden nur schwer den Mangel an Wirklichkeit und die unwirkliche Schwärmerei, die ihrer Meinung nach die Handlungen ihrer Väter geprägt hatten. Indessen, jeder Zeitabschnitt hat seine Stimmung, seine Atmosphäre, die, losgelöst vom gestern und morgen, das ewige Licht filtriert und bricht, sodaß dieselben Dinge sich dem menschlichen Auge ganz verschieden darbieten. In dem kalten, grauen Tag, der für Dänemark nach dem Schmerz der Niederlage anbrach, sah das Volk mit ganz anderen Augen als damals, wo sein Vaterland nach dem ersten schleswigschen Krieg sommerlich geschmückt zum Siegesfest lockte. Das Volk begriff, daß es alles verloren hatte, weil es sich nicht mit dem Möglichen begnügen wollte. Langsam, wie Völkergedanken gedacht werden, gelangte es zu der Erkenntnis, daß man mit historischen und staatsrechtlichen Erörterungen keinen Sieg gewinnt, jedenfalls der Schwache nicht, und daß selbst der schönste Stimmungsrausch die Gefahr enthält, daß die Ansprüche der Wirklichkeit verschleiert, oder ganz aus dem Auge verloren werden.

Die Grenze, die der Wiener Frieden dem Königreich Dänemark gab, und die nach Aufhebung des § 5 des Prager Friedens (Traktat zwischen Preußen und Oesterreich vom 5. Oktober 1878) — nach menschlicher Berechnung — endgültig sein soll, schnitt einen lebendigen und wertvollen Zweig von dem dänischen Stamme ab. Die Wunde ist noch nicht geheilt. Die neue Generation, die 1864 und die vorhergehenden Jahre nicht erlebt hat, wird die Ursachen zu der großen Katastrophe sicher anders betrachten als ihre Väter; die Wirkung aber hat sich unverändert durch das vergangene halbe Jahrhundert erhalten, das ja auch nur wie ein kurzer Tag in der uralten Geschichte unseres nordischen Vaterlandes ist. Viele bedeutende Männer in Deutschlands politischem Leben werden hitzig, wenn man die drei Worte „die nordschleswigsche Frage" auch nur in den Mund nimmt; es gibt, behaupten sie mit Nachdruck, keine nordschleswigsche „Frage" mehr. Die Antwort ist 1864, 1878, 1907 (durch das dänisch-preußische Treckat über die schleswigschen Optantenkinder) und noch später mehrfach gegeben worden. Vielleicht mögen sie mit Bezug auf das deutsche Volk Recht haben. Fassen sie nur das Verhältnis der Staaten untereinander ins Auge, dann haben sie unbedingt Recht. Aber sie haben Unrecht, wenn sie diese Auffassung auch auf die Bevölkerung in Nordschleswig und in dem Königreich Dänemark erstrecken. Bei diesen beiden Faktoren lebt die nordschleswigsche Frage — ja, lebt stark und üppig. Und sie wird nicht nur von der kleinen abgetrennten Schar, die ihre Nationalität und ihre Redefreiheit verteidigt, brennend wachgehalten, sondern auch von den neuen Herren des Landes, die sich im großen und kleinen als Eroberer geltend machen — die fremde Obrigkeit, die zu zeigen wünscht, daß sie das Schwert nicht vergeblich trägt.

Dieser Kampf zwischen zwei ungleichen, aber jede für sich doch ansehnlichen Mächten, ist eine Quelle gewesen, aus der dänisches Nationalgefühl und Nationalbewußtsein Erneuerung geschöpft hat. Eine umfassende und, man darf wohl kühn behaupten, bewunderungswürdige Arbeit auf fast allen Gebieten der menschlichen Kultur hat seit der Niederlage von 1864 Dänemarks materielles Wohl erhöht und erweitert und seine Blüte des Geisteslebens zur Folge gehabt, die ihm seinen hervorragenden Platz in dem Wettkampf der Nationen gewährt. Und wenn die Gefahr von Verweichlichung der Sitten und allzu großer Selbstfreude über gewonnene Resultate — wenn, mit anderen Worten, die Dekadenz mit ihrer Schwäche gegen die Lockungen des Wohllebens und einer gewissen ästhetisierenden Selbstbetrachtung gedroht hat, dann hat mehr als einmal gerade „die nordschleswigsche Frage" das Volk zu wachem Bewußtsein aufgerüttelt. Der schmale Streifen Land zwischen der Königsau und der Flensburger Förde ist genau betrachtet die einzige Seite, die Dänemark mit den hochpolitischen Strömungen in dem großen Europa verbindet. Greift man dort hinein, dann klingt sie lange und tief in unserem Volke nach. Es ist wahr, daß Dänemarks geographische Lage, als einziger Zugang von der Nord- zur Ostsee, strategisch und hochpolitisch eine unendlich größere Bedeutung für die Zukunft des Landes bekommen kann, als der Nationalitätenkampf in Nordschleswig; aber das ist die Zukunft. Vergangenheit und Gegenwart sind mit Nordschleswig verknüpft, wo kein Treffen, geschweige denn eine Schlacht im Kampf zwischen Angreifern und Verteidigern stattfinden kann, ohne Widerhall in dem dänischen Volk zu finden. Ja, gerade im Volk. Der Staat als solcher kann und will nichts anderes als Zuschauer sein. Das Gemeinschaftsgefühl des Volkes aber mit denen, die landesverwiesen sind und ihrer Meinung nach für ihre Nationalität leiden, ist unauslöschbar.

Diese historische und nationalbestimmte Stimmungs- und Gedankenkette war es, die Dänemarks Haltung Norwegen und Schweden gegenüber zu Grunde lag, als die Norweger im Jahre 1905 mit einem kühnen Hieb das Unionsband durchschnitten. Wir zweifelten nicht, daß Norwegen das Recht hatte, als selbständige Nation zu leben. Wir meinten nicht, und konnten es billigerweise auch nicht meinen, daß Norwegen während seiner Unionszeit Gegenstand irgend einer Art Unterdrückung von Seiten des größeren und führenden Landes gewesen sei. Aber wir waren der Ansicht, daß Norwegen nach außen hin auf einem niedrigeren Platz als Schweden stand, und wenn es sich damit nicht begnügen wollte, so war es sein gutes Recht, ein Verhältnis zu ändern, das seiner eigenen souveränen Anschauung zufolge, seine Würde kränkte und seine Entwicklung hemmte. Die Weise, wie der Bruch herbeigeführt wurde, war durchaus nicht ansprechend. Revolutionen sind indessen selten taktvoll, und um die Etikette kann man nicht lang und breit streiten, wenn der Inhalt im übrigen haltbar und gesund ist. Dazu kam, daß die Schweden selbst — wahrhaftig nicht die Geringsten unter ihnen — oft während des Verlaufs der langen Unionskrise Unwillen gegen die Union und ihre inneren und äußeren Wirkungen geäußert hatten; man konnte unmöglich wissen, daß die Schweden die Union als einen Wert betrachteten, der unter allen Umständen bewahrt werden mußte — ganz abgesehen davon, daß weder zu Ende Mai noch in den ersten Tagen des Juni 1905 von schwedischer Seite auch nur ein einziger wirklich brauchbarer Vorschlag zur dauernden Erneuerung des fast hundertjährigen Bundes vorgebracht wurde. Erst als der Bruch eine unumstößliche Tatsache geworden war, erwachte die Handlungskraft der Schweden. Da aber war die Union tot, und nichts als ihr Begräbnis noch zu erledigen.

In der neuesten Geschichte von Norwegen und Schweden beherrscht die Wirkung des 7. Juni 1905 das gegenseitige Verhältnis dieser beiden Völker. Dasselbe kann man zum Teil auch von dem Verhältnis zwischen Dänemark und Schweden sagen. Dieses historische Datum liegt unseren Tagen noch so nah, daß man die meisten Ereignisse unwillkürlich in dem Licht desselben sieht. Niemand in Dänemark kann sich der Tatsache verschließen, daß die Schweden uns infolge unserer Haltung im Jahre 1905 mit Unwillen oder jedenfalls mit Mißtrauen betrachten. Andererseits ist auch Norwegen uns nicht näher gekommen als vor der Unionszeit. Die Norweger haben eine natürliche Anlage für Partikularismus, und sie ist seit 1905 nicht geringer geworden, weil sie gern beweisen wollen, daß sie sehr gut auf eigenen Füßen stehen, und daß sie, nicht nur staatlich gesehen, volle Selbständigkeit erreicht haben, sondern sie auch auf allen Gebieten geltend machen können. Selbst wenn man ungern den Ausdruck nationalistisch auf so aufgeklärte und demokratisch denkende Völker wie die drei nordischen anwenden möchte, so kann doch kein Zweifel darüber herrschen, daß ein engeres nationales Bewußtsein — im Gegensatz zu dem erweiterten, allgemein-nordischen, oder wenn man will: allgemein skandinavischen — sich sowohl in Norwegen wie in Schweden geltend macht, wo der Bruch mit Norwegen, wenn auch nicht die Ursache, so doch der Anstoß zu einem mächtigen nationalen Aufschwung auf zahlreichen Gebieten geworden ist, der schnell reiche Früchte angesetzt hat.

Jener Skandinavismus, der zeitlich-historisch mit der Eider-Politik zusammenfiel, hat in den drei nordischen Reichen keine Anhänger mehr. Es ist sogar soweit gekommen, daß das Wort: Skandinavismus einen üblen Klang bekommen hat und daß man es in guter politischer Gesellschaft nicht sagen darf. Der Gesichtspunkt, der sowohl von norwegischer Seite (Björnstjerne Björnson) als auch von dänischer im Jahre 1905 stark geltend gemacht wurde, daß nämlich ein skandinavischer Bund, der alle drei Reiche und Völker umfassen sollte, mit Schweden als primus inter pares, nach der Dreiteilung des Nordens leichter zustande zu bringen sein würde, indem er jedem der drei Völker ein mit den anderen gleichberechtigtes Organ zur Verhandlung und Uebereinkunft gewährte — dieser Gesichtspunkt aber hat, seit er zum ersten Mal zur öffentlichen Erörterung auftauchte, keineswegs an Popularität gewonnen. Im Gegenteil. Die weltpolitischen Krisen, die Europa während des letzten Jahrzehnts erschüttert und mehr als einmal an den Rand des Krieges geführt haben, haben auch die drei nordischen Reiche gezwungen, die Faktoren der auswärtigen Politik, die früher oder später Einfluß auf ihre Stellung, ja, auf ihre Existenz zwischen den Staaten bekommen können, gründlich zu prüfen. Auswärtige Politik und Militärpolitik — oder wie es überall im Norden heißt: das Verteidigungswesen — hängen so dicht zusammen, daß jede Verhandlung von militärischen Veranstaltungen in den Parlamenten und vor der öffentlichen Meinung eo ipso eine Debatte über auswärtige Politik mit sich bringt. Dasselbe ist auch der Fall in Dänemark, das in der Verteidigungsfrage zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist, der indessen so sehr das Gepräge eines Vergleichs zwischen widerstreitenden Ansichten trägt, daß er kaum irgend jemand und am wenigsten die Sachverständigen zu befriedigen vermag. Die Verhandlungen der auswärtigen Politik spielen eine entscheidende Rolle in der schwedischen Verteidigungsbewegung, die mit reißender Schnelligkeit zu wachsen scheint, und deren Lösung die politische Tagesordnung im kommenden Jahr ganz und gar beherrschen wird. Und in Norwegen haben gerade in den letzten Tagen des Jahres 1913 ein Kreis hervorragender Männer mit Fridtjof Nansen an der Spitze, neue Veranstaltungen von der Regierung zur Stärkung der Landesbefestigung verlangt, und diese Forderungen stützen sich in der Hauptsache auf Betrachtungen über auswärtige Politik.

Diese Erörterungen der auswärtigen Politik haben eine Tatsache streng betont, die nicht neu, deren Bedeutung der ganzen Oeffentlichkeit aber kaum je so klar geworden ist wie jetzt. Die Gefahren, die der Neutralität der drei nordischen Reiche bei einem europäischen Krieg drohen, sind verschiedenen Ursprungs. Dänemark, das auf der Landstraße zwischen zwei Meeren liegt, wo noch menschlicher Berechnung ein mächtiger Kampf ausgefochten werden muß, wenn sich ein Krieg nicht vermeiden läßt, rechnet immer mit der Möglichkeit, daß sein Neutralitätswunsch einmal nicht respektiert werden könne. Schweden fürchtet die Neutralitätskränkung von seinem östlichen Nachbar Rußland. In der Agitation der schwedischen Verteidigungsfreunde spielt „die russische Gefahr" eine entscheidende Rolle. Hervorragende schwedische Männer wie Dr. Sven Hedin und Professor Pontus Fahlbeck weisen unermüdlich die Bedeutung einer Reihe politischer und strategischer Veranstaltungen nach, mit deren Hilfe Rußland, nachdem es seit dem Krieg in der Mandschurei von der Küste des Stillen Ozeans weichen mußte, sich bemüht, nach Westen vorzudringen, mit schwedischem und norwegischem Landgebiet als Ziel. Die gradweise Verringerung von Finlands selbständiger Regierung und die Anlage von immer mehr Eisenbahnen mit Richtungslinie auf die schwedisch-norwegische Grenze am nördlichen Eismeer sind die Anzeichen, die nach Meinung schwedischer Politiker deutlich Rußlands Pläne klarlegen, die darauf ausgehen, sich im entscheidenden Augenblick in den Besitz eines eisfreien Hafens, einer Flottenbasis und des dazu nötigen Hinterlandes zu setzen. In Norwegen ist man jetzt mehr dazu geneigt als früher, auf dieses schwedische Argument zu hören, das früher abgewiesen wurde. Gleichzeitig aber meinen die Norweger, daß das lebhafte Interesse der deutschen Flotte für die norwegische Küste ein Anzeichen dafür sein möge, daß auch diese Fahrwasser bei einem Zusammenstoß der großen Seemächte des Dreibunds und der Tripel-Entente ihre Bedeutung bekommen können.

In diesen Problemen bergen sich unzweifelhaft tiefgehende Interessengegensätze zwischen den drei nordischen Reichen. Selbst wenn man nicht bestreiten kann, daß in der Furcht vor dem, was der Schwede „die russische Gefahr" nennt, für Norweger und Schweden ein Grund liegt, sich trotz der Erinnerungen von 1905 zusammenzuschließen, so liegt die Sache für Dänemark doch ganz anders. Für Dänemark besteht so wenig eine russische Gefahr, daß die Dänen im Gegenteil Rußland als den wichtigsten und zuverlässigsten Garanten für das unabhängige Bestehen ihres Reiches betrachten. Nicht, weil Rußland eine sonderliche Vorliebe für das kleine demokratische Volk am Sund und an den Belten nähren sollte, sondern einfach aus dem Grunde, weil Rußland aus Rücksicht auf sich selbst jedes Opfer bringen muß, um zu verhindern, daß diese Wasserstraßen, die die Ostsee mit den Weltmeeren verbindet, ein neuer Satz Bosporus und Dardanellen werden. Es ist möglich, daß die Schweden Recht haben, wenn sie behaupten, daß Rußland eine neue eisfreie Flottenstation jenseits der Nebelbänke des Nordkaps nötig habe. Aber das ist sicher, bevor Rußland nicht geschlagen auf sämtlichen Wahlplätzen des Festlandes liegt, wird es nie zugeben können, daß eine fremde Großmacht sich die Gewalt anmaßt, die Ausfahrt von der Ostsee zu öffnen und zu schließen.

So tief eingreifende Gegensätze wie diese sind es, die sich bei der jetzigen großpolitischen Konstellation in Europa dem Zusammenschluß der drei skandinavischen Staaten in den Weg legen, der sonst natürlich genug erscheinen mag, und der auch nicht verhindert werden könnte, wenn es die historischen Erinnerungen aus älterer und neuester Zeit allein wären, die sie trennten. Nach den drei großen historischen Daten des vergangenen Jahrhunderts: 1814, 1864 und 1905 — von denen aber nur das mittlere skandinavisches Landgebiet verwundete — hat jedes der drei nordischen Königreiche sein Haus jetzt im Inneren so eingerichtet, wie es ihm behagt, und ist im Begriff, nach besten Können und Ermessen Veranstaltungen für seinen äußeren Schutz zu treffen. Bedingungen für ein Zusammenwirken auf letztgenanntem Gebiet sind indessen nicht vorhanden, und zwar weil Schweden, Norwegen und Dänemark hier von Faktoren abhängig sind, auf die sie weder einzeln noch gemeinsam einwirken können. Bei Angelegenheiten indessen, über die die drei Völker selbst souverän entscheiden können, finden sich Voraussetzungen für ein fruchtbares Zusammenarbeiten, und auf dieses Ziel streben darum auch, trotz aller Tagesplänkeleien, die besten Männer der Nation zu.

Alles was zur Zeit in der internationalen Politik mit Hilfe von schiedsrichterlichen Traktaten, Neutralitäts-Erklärungen und Neutralitäts-Regeln erreicht werden kann, haben die drei nordischen Staaten zu Ende geführt. Man kann nun allerdings über den Wert dieser Art theoretischer Veranstaltungen verschiedener Meinung sein, aber der gute Wille hat auch seinen Wert, und die Fähigkeit der führenden skandinavischen Politiker, große, prinzipielle Fragen nüchtern gemein-

Worte.

Von Auguste Hauschner.

Ein Mann stand auf der Rednerbühne. Sein Wuchs war ragend, auf der Stirn wölbten sich ihm die Brauenhügel, als seien sie hervorgetrieben von dem Hämmern der Ideen, seine Wangen waren fleischlos und seine Haut brannte in durchsichtiger Blässe, wie durchleuchtet von der weißen Flamme seines Geistes. Die Augen aber waren ohne Licht; sie blickten und nahmen doch nicht wahr. Ihr Scheinen lebte sich nach innen, in die Wohnungen der Seele; dort spielte sich das erhabene, das auserlesene Schauspiel ab: ein Wunsch vermählte sich seiner Erfüllung. Der Mann, der auf der Rednerbühne stand, kam aus der Einsamkeit, in die er sich geflüchtet hatte aus der Stadt; aus ihrer Verjuhrung und aus ihrer Härte, aus ihrer Lüge und aus ihrem Rausch. Seine Nächte waren schlummerlos gewesen, durchgellt von dem Schrei gequälter Kreatur, gespenstisch hatte ihn das Leid verfolgt, von dem er wußte und von dem er ahnte, neben sich vielleicht, sich zu Häupten und zu Füßen, verknäult in dunklen Quartieren, ordenlos, mißhandelt und verstoßen. Wie ein Riesennetz war ihm die Stadt erschienen, die Menschheit darin eingefangen in tausend Maschen unsinniger Beziehung, unfruchtbarer Frau. Und, wie von einem bösen Dämon, Mensch gegen Mensch zu Mißverstand und Ungerechtigkeit getrieben.

Sein Herz hatte vergebens an alle Türen des Verstandes gepocht und gebettelt um eine Offenbarung, wie der Widersinn dieses Geschehens zu lösen sei, da er die Not nicht hatte löschen können, war er vor ihr geflohen, und hatte sich verborgen, bewohnter Stätte eben nah genug, um sein Dasein kümmerlich zu fristen. Er war durch die Ebene gewandert, zu den Bergen aufgestiegen, über Moor und Heide, durch Nacht und Mittagsbrand hatte es ihn gejagt; an jedem Ort, zu jeder Zeit war ihm der Kampf begegnet. Die Gestirne stießen den Genossen aus der Bahn, die Sonne fraß die Wolke, das Feuer zerklüftete die Erde, das Gestein türmte sich zerstörend aufeinander, das Wasser verwüstete das Land. Unablässig verfolgten sich die Tiere, Art gegen Art betrogte sich, sog neue Kräfte aus des Gegners Untergang. Er erkannte das unerbittliche Gesetz der Grausamkeit, das alles Erschaffene beherrschte, und wußte doch: diese Erkenntnis gebe nur den groben Umriß einer Wirklichkeit. Es war ihm, als müsse er, um das Mysterium ihres Inhalts zu ergründen, den Schöpfungsgang zurückverfolgen, bis zu dem Augenblick der Gnade, in dem sich aus dem Aiersleib des Menschwerdens erhob; in dem Tabernakel dieses Wunders, meinte er, müsse das Allerheiligste der Wahrheit liegen. Da sprach es eines Nachts in ihm: Du Tor, du Blinder, was läufst du in der Irre und trägst die Lösung des Geheimnisses in dir. Wonach du fragst, das wird dir Mutter werden. Was das Tier zum Menschen machte, war der Gedanke, nur die Sprache. Gehe hin, bringe den Vielen durch das, was du gemeinsam hast mit ihnen, das, was dir allein zu eigen ist, lehre durch die Sprache alle, die noch unter dem Gesetz der Tierheit leiden, sich dagegen aufzulehnen und den Schritt zur Göttlichkeit zu tun.

Die Morgenröte sah ihn schon nach seinem Ziele hasten, die Sendung zu erfüllen, zu der er sich berufen fand. Und nun hatte er den Ort erreicht, nun stand er vor der Menge (so lang dein Pfeil zu Rute sein, wenn er, im Abschnellen begriffen, noch auf des Bogens Sehne ruht) und zauderte. Nicht aus Berechnung, nicht um die Wollust der Erwartung länger auszukosten, er zauderte, weil die Flut der Vorstellungen seinen Geist wie eine Riesenwelle überstürzte und die Fassung unter sich begrub. Schon stand sie wieder aufrecht, griff in das Gewimmel. Seltsam — die Gedanken, in der Wildnis seine ergebenen Vasallen, fügten sich ihm nicht bedingungslos, sie überlegten und bereiten, gingen darauf aus, die Hörer zu gewinnen, von fremden Einflüssen schienen sie gelenkt. Um ihnen das Außen zu verdecken, zog der Redner den Vorhang seiner Lider zu, geschlossenen Auges fing er an zu sprechen. Seine Stimme, des Widerhalls entwöhnt, strömte nicht, wie in der Freiheit, selbstherrlich und unbekümmert aus, sie modulierte, nach oben und nach unten, paßte sich den Worten an. Die Worte selbst sprangen nicht nackt und unschuldig einher; sie vermummten sich, warben Dienende an Zwecken, zwängten sich in Formen, hinkten aus und setzten zu. Jetzt erkühnte sich ein Satz, um Wirkung zu erzielen, die Meinung des Redners zu verfälschen. Man klatschte Beifall.

Der Redende erschrak: bin ich ein Gaukler? Die Schamröte lief, wie ein Peitschenstreichen, quer über sein Gesicht, er weitete die Arme, als ziehe er alles Gesagte wieder in sich heim. Die Zuhörer, als sie ihn das Podium verlassen sahen, glaubten an eine kurze Unterbrechung, sie harrten seiner noch, als er schon, gehetzt von der Enttäuschung, seine Straße lief.

Er ging in seinem Ich, wie in der Fremde, seine Erinnerung umkreiste unaufhörlich das Erlebnis des Verrats, den die Sprache im entscheidenden Momente geübt hatte an seiner Ueberzeugung. Er fühlte sich unwürdig geworden des Segens der Beredsamkeit und verurteilte sich, wort- und gedankenlos zu werden wie das Tier.

Es geschah ihm, da seine Seele von Begriff und Absicht leer geworden war, daß in ihre große Stille der Laut des Universums fiel. Er wurde feinhörig und sichtig für den Klang und Sinn des Alls. Er vernahm die Harmonie der Sphären, er beobachtete, wie die herabgestürzten Felsen zur Siedelung der Moose wurden, den geschmeidigen Würmern ein Unterschlupf, er erkannte im Erdreich den Herd, an dem die Wurzeln ihre Säfte kochen, und im Wolkenbruch die Fruchtbarkeit, mit der das Wasser sich in den Schoß des Landes bettet, die Tiere vertrauten sich ihm an; er durfte sie belauschen bei ihrem Spiel, und wie sie sich gegenseitig unterstützten und erfreuten.

Als er sich ganz an den Zusammenhang der Welt verloren hatte und verstand, wie in ihr das Gebot der Güte dem Gesetz der Grausamkeit die Wage hält, machte er sich wieder auf die Reise, die zur Menschheit führt. Nicht mehr der Arzt, der das Allheilmittel für ihre Wunden in den Händen trägt, nicht mehr der Prisser, der von hoch herunter Lehren gibt und Wahrheiten verkündet: ein Stück gewordene Natur wollte er, im Gedränge des Geschöpfen, mit seinesgleichen leiden und ohne Rede Hilfreiches an ihnen tun. Etwas, das im letzten Grunde unaussprechbar war, summelte in ihm: in den Worten wohnt die Unzulänglichkeit, der schöpferische Samen aber ruht im Schweigen.

Luxusleid.

Von Catherina Godwin.

Die Mechanisierung der Arbeit — das Chaos leichter Vergnügungen — fordert als Reaktion ein großes Empfinden, das den Einzelnen wieder ganz zu sich selbst zurückführt — und da das Glück meist nicht bereit ist, greift der Mensch nach dem Unglück, das stets bereit ist und vertieft sich hinein.

So wird ein beschränkter Hang zum Leid gegeben und unwillkürlich ahnt der Verstand, daß die feineren und raffinierteren Gefühle erst über der Schule der Qual einsetzen.

Hunderte machen sich selbst unbewußt, der Not den Hof, kokettieren mit dem Selbstmord, wollen vom Leben mißhandelt sein, werben um seinen Zuspruch.

Ganz erbaulich ist die Treue an das Unglück.

Fast dürfte man daraus schließen, das Unglück sei wertvoller für den Menschen als das Glück.

Der Mensch ist selten gewillt, geschehenes Leid vollkommen ad acta zu legen, er ist im Gegenteil geneigt, sich dieses Leid sorgfältig aufzubewahren und zwecklos verborgenen Luxus damit zu treiben.

Viele allerdings, paradieren sichtbar mit ihrem Kummer, sie führen ihre Enttäuschung stolz spazieren, somit Reiche vierspännig mit galonnierten Dienern vorüberspringen.

Der Kenner des Leides jedoch offiziert sich nicht öffentlich mit seiner Not — er verachtet den schmerzlich-prahlenden Parvenu der Trauer — hält sich diskret einen Erfinderkummer und konfrontiert ihn nicht mit dem Alltag.

Der Mensch, von dem man es nicht glaubt, hat so einen privaten Schmerz, einen heimlichen Schatz der Enttäuschung.

Er trägt die Maske des Leichtlebigen und kommt er heim zu seiner Einsamkeit, dann reißt er seinen Kummer herbei, sowie ein anderer seinen Hund unter dem Tische hervorlockt.

Und eifend naht der Kummer und sein Beschützer pflegt und hütet und liebt und verzärtelt ihn.

Was beweist denn das sündige Gebahren über ein Unglück im letzten anderes als Unzulänglichkeit — Liebe zu diesem Unglück!

Wäre dem Menschen sein Unglück wahrhaft zuwider, so müßte er Mittel und Wege finden, dessen Erinnerung langsam zu schwächen und zu töten.

Aber das will er meist gar nicht.

Das Leid ist sein privater Sport.

Es gehört zu seinem seelischen Komfort und wie Einer reitet oder Hockey spielt, um den Körper zu trainieren, so trainiert er seine Seele durch konsequente Erinnerung an Leid und bringt es schließlich zu einer gewissen Virtuosität des Leidens.

Und das Wissen, Besitzer solch kultivierter Not zu sein, erzeugt bei ihm nicht selten Arrogant und Blasiertheit gegen seine Umgebung.

Nun ja — der eine hält sich einen Renshall, der andere eine schöne Maitresse, der dritte eine kultivierte Not.

Hungrige, die für den Magen ihrer Kinder schaffen müssen, die freilich können sich einen Luxuskummer nicht leisten.

Der Luxuskummer ist ein Privilegium für Satte.

Und hier ist der Ausgleich: der in den Augen der Hungrigen Glückliche, verbindet sich mit dem Hungrigen, in dem er seine Not mästet durch gedankliche Ueberfütterung und so künstlich sein Unglück züchtet.

Nichts ist angenehmer für so viele, als nach einem guten Diner, elegant gekleidet, bei den duftenden Wolken der Zigarette — einer gewissen Dissonanz des Geschickes elegisch nachzusinnen und dadurch die Dissonanz zu seiner Umgebung zu fühlen. Denn die meisten sind stolz und eitel auf ihr Leid. Sie haben eine verborgene Bewertung für das Glück und halten das Glück für billig.

Sie wissen ihrer Not nicht mehr objektiv gegenüberzustehen — glauben sonderbarerweise von ihrem eigenen Leid stets, es sei ein besonderes — anderes — seltenes — vergessen die Bürgerlichkeit und Alltäglichkeit jedes Unglücks und bedenken nicht, daß das Unglück der gangbarste, billigste Massenartikel ist, den ein Jeder sich leisten kann.

Neujahrsgedanken.

Jetzt hat das viele Reden von der neuen Renaissance! Wenn die Guten sich einmal die starken Muskeln und das leichte Blut der Bösen angeschafft haben werden und die Bösen mit den blassen Gedankengesichtern herumlaufen, welche die Guten von heute zu leicht komischen Gestalten machen, dann ist die neue Zeit da. Alles andere ist Geschwätz.

o

Der Mensch, der seine geistige und seelische Nahrung bisher nur durch Vermittelung der kritischen Vernunft und des dialektischen Denkens bezogen hat, kommt heute leichter als je einmal in die Lage des Fisches, der aus dem Wasser aufs Trockene gerät und nun versuchen muß, durch Atmen das Leben zu erhalten. Groß-bildlich gesprochen ist bald der Weg, auf dem in der Reihe der Aeonenentwicklung durch Jahrtausende sich Kiemenatmer zu Lungenatmern herausbildeten. Ein ähnlicher Vorgang findet heute

nordisch und nicht ausschließlich schwedisch, norwegisch oder dänisch zu betrachten, ist jedenfalls bewiesen worden.

Gleichzeitig hiermit hat die Arbeit zur Erreichung von dem, was man vielleicht das allgemeine nordische Gesetzgebungsgebiet nennen könnte, bedeutende Fortschritte gemacht, ungehindert durch die Nachwehen von 1905. Die Gesetzgeber selbst sind in häufige und intime Verbindung mit einander getreten. Zwischen den Mitgliedern der Parlamente der drei nordischen Reiche besteht ein Zusammenschluß, der zu gegenseitigen, jährlichen Besuchen geführt hat, bei denen Bekanntschaften und Freundschaften geknüpft, Gedanken ausgetauscht und Keime zu künftiger, innigerer Verbindung gelegt worden. Die drei nordischen Reiche sind bereits seit 1873 in einer Münzunion vereinigt. Führende Banken und große Handelsgesellschaften haben mit Erfolg die Schwierigkeiten eines Zusammenwirkens überwunden und arbeiten jetzt auf ausländischen Plätzen Hand in Hand. Zwei Kommissionen, denen die besten nordischen Rechtsgelehrten angehören, verhandeln das Zustandebringen von gemeinsamen Regeln für die Zivilgesetzgebung. Die eine beschäftigt sich mit dem Obligationenrecht, die andere mit dem Familienrecht. Es liegen bereits Vorschläge vor für gemeinsame Gesetze über die Lage von Handelsagenten und Handelsreisenden, über Eheschließungen, Scheidungen und Adoption.

Auf diese Weise fehlt es nicht an lichten Anzeichen, die darauf hindeuten, daß die kommenden Jahre die drei edlen Schößlinge desselben Stammes einander in Lage und Entwicklung näherbringen werden. Voraussetzung ist nur, daß sie ihr selbständiges und unabhängiges Dasein in Frieden fortsetzen können, gestützt auf den eigenen Wunsch, jeder nach besten Kräften die nationale Eigenart zu schirmen, die ihr kostbares Erbteil aus vergangener Zeit und der Wert ist, auf dem die Zukunft gebaut werden soll. Wahr ist es, daß keines der drei so nahevermandten nordischen Völker, denen es nicht gelingen wollte, unter einander Freundschaft zu schließen, von sich behaupten kann, daß es einen Freund hat, auf den es sich in der Stunde der Gefahr verlassen kann. Diese Einsamkeit aber ist gewollt; sie paßt staatspolitisch betrachtet am besten zu drei Völkern, die wohl stolz sind auf den Rang ihres Kulturstandes, die aber durch viele bittere Erfahrungen belehrt worden sind, daß sie zu den Kleinen gehören, die sich nicht in das Spiel der Großen mischen dürfen. Es war ein Norweger und einer der besten, den dieses kleine Land hervorgebracht hat, der sagte, daß „wer allein steht, am stärksten ist". Das schrieb Henrik Ibsen aus seinem tiefsten norwegischen Bewußtsein heraus. Und niemand konnte ihn so gut verstehen wie die drei nordischen Völker.

Wahr ist indessen auch, daß, wenn Schweden, Norwegen und Dänemark keine Freunde haben, sie sich ebenso wenig Feinde schaffen möchten. Von allen drei Völkern gilt es, daß sie eine viel zu hohe Vorstellung von dem Recht und Wert der Nationalitäten haben, als daß sie andere kränken möchten, selbst wenn sie die Macht dazu hätten oder eine Gelegenheit sich bieten würde. Auf sie paßt das alte Sprichwort, was sie nicht wollen, daß man ihnen tun soll, das sagen sie auch keinem anderen zu. Darum streben sie danach, ihr Leben in Frieden zu verbringen, und ihre Hand wird sich nur gegen die Macht heben, die ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu nahe tritt.

(Deutsch von Julie Koppel, Hamburg.)

Deutsches Reich.

Bürokratius im 20. Jahrhundert.

Im Vierten Morgenblatt vom 17. November vergangenen Jahres veröffentlichten wir unter vorstehender Etikettierung eine Zuschrift, die in ergötzlicher Weise schilderte, wie eine Steuerbehörde bei einem Polizei-Meldeamt die Wohnung eines dorthin abgemeldeten Steuerpflichtigen erfahren wollte und schließlich, nachdem Bürokratius in regem Hin und Her acht Schriftstücke mit 25 Pfennigen Porto veranlaßt hatte, den Bescheid erhielt, daß die gesuchte Person dort nicht angemeldet sei. Aus dem Ministerium des Innern in Karlsruhe wird uns nun mitgeteilt: „Nach § 3 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 6. Februar 1911 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 95) Gebühren für Auskunftserteilung bei den polizeilichen Meldestellen betreffend, hätte die angegangene Meldestelle antworten müssen, ohne die vorschußliche Entrichtung einer Gebühr zu verlangen, falls die ersuchende Behörde eine Reichsbehörde oder eine badische Behörde war."

Die pommerschen Konservativen und Zabern.

N Berlin, 31. Dez. Der geschäftsführende Ausschuß des pommerschen konservativen Provinzialvereins beruft auf den 22. Januar nach Stettin einen konservativen Parteitag der Provinz Pommern. Gleichzeitig veröffentlicht er einen Protest gegen die Art und Weise, wie die Mehrheit des Reichstages die Vorgänge in Zabern behandelt habe und spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung „jeden Eingriff der Demokratie in die Reichsverfassung abwehren, der Herabsetzung unseres Heeres und Volks vor dem Auslande und der Schwächung der dem Kaiser zustehenden Kommandogewalt und der Beugung unter die Herrschaft des Parlaments fest entgegentreten werde." Weiter wird schärferes Vorgehen in Elsaß-Lothringen gefordert und dem Kriegsminister der Dank für sein Auftreten im Reichstag ausgesprochen. (Die pommerschen Konservativen mögen die angekündigte Deklamation ruhig vor sich gehen lassen; sie halten die Entwicklung nicht auf, nicht einmal in ihrer eigenen Domäne. D. Red.)

Rück- und Ausblicke.

N Berlin, 31. Dezbr. (Priv.-Tel.) In all den Rückblicken, die in den Stunden der Jahreswende auf das abgelaufene Jahr geworfen werden, spielt die Tatsache erneut und wohl zum letzten Male eine große Rolle, daß es für Deutschland ein Jahr hundertjähriger großer Erinnerungen und in einem stark betonten ursächlichen Zusammenhange patriotischer Erregung auch das Jahr der größten Heeresvermehrung und einer bis dahin in der Finanzgeschichte unerhörten, durch diese Heeresvermehrung veranlaßten Steuerlast gewesen ist. An zweiter Stelle kann keine Betrachtung des abgelaufenen Jahres an der mindestens ebenso wichtigen, ja, für die Welt noch wichtigeren Tatsache vorübergehen, daß es dem, was man die Friedensliebe der Großmächte oder das Friedensbedürfnis Europas nennt, gelungen ist, den blutigen Krieg der Balkanvölker auf seinen Herd zu beschränken und, was vorher theoretisch kaum ein Politiker für möglich gehalten haben würde, die fast vollständige Bedrängung der Türkei aus ihrem europäischen Besitz ohne einen kriegerischen Zusammenstoß der Großmächte sich vollziehen zu lassen. Eine starke und erfreuliche Leistung, an der die besonnene, friedliebende und doch in entscheidenden Momenten feste Haltung Deutschlands einen erheblichen von keiner Seite bestrittenen Anteil hat. Umso erfreulicher, weil die Logik der Tatsachen dafür spricht, daß dieselben Bedürfnisse und Rücksichten, welche unter dem kurzen Namen Friedensliebe und Friedensbedürfnis auch in den kritischsten Momenten die in zwei Gruppen auseinanderstehenden Großmächte vom Appell an die Waffen zurückgehalten haben, in absehbarer Zeit weiterwirken werden, in der Hauptsache eis scheu vor den unberechenbaren zerstörenden Wirkungen eines europäischen Krieges und dem mit jeder steigenden Rüstung auch steigenden Gefühl der ungeheuren Verantwortung derer, die die Kraft dieser Rüstungen im Ernstfalle probieren wollten. Darauf beruht die in allen Hauptstädten im Grunde obwaltende unverzagte Auffassung der nächsten Entwicklung, die auch in den Reden der leitenden Staatsmänner zum Ausdruck gekommen ist, selbst wenn sie nicht, wie Herr Sasonow, sich ausdrücklich zum politischen Optimismus bekennen. Der Komplex sehr verwickelter und schwieriger, alten und neuen Zündstoff in sich tragender Fragen, die man unter der knappen und anschaulichen Bezeichnung der Aufräumungsarbeit auf dem Balkan zusammenfaßt, wird der Kunst der Staatslenker noch auf lange hinaus nicht leichte Arbeit geben, aber nach dem, was bisher geleistet worden ist, hat man guten Grund zu erwarten, daß auch die noch entstehenden Schwierigkeiten überwunden werden.

Es ist erfreulich, daß am Jahresschluß die Nachricht kommt, daß über das Reformprojekt für die asianatolischen Wilajets, also für eine der wichtigsten Fragen der Reorganisation der Türkei und ihres zukünftigen Bestandes, und zugleich die Frage, an der die russischen und türkischen Gegensätze am schärfsten zusammenstoßen, zwischen dem Großwesir und den Botschaftern Deutschlands und Rußlands eine Uebereinstimmung sich anbahnt, mag auch die Erklärung der griechischen Regierung, daß sie die Abgrenzung von Südalbanien und die Frage der Aegäischen Inseln im Gegensatz zu der offenkundigen Absicht der Mächte getrennt zu behandeln wünscht, an die Schwierigkeit dieser beiden Fragen erinnern, so darf man doch die Wirkung dieses griechischen Protestes nicht überschätzen; denn die Entscheidung über diese Frage liegt bei den Mächten, und die werden sich einigen, wie sie sich über Schwierigeres schon geeinigt haben.

Ein summarischer Rückblick auf die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands kann an der Tatsache nicht vorübergehen, daß in den letzten Wochen der Kampf um die zwei Gewalten im Staate, der nicht neu, sondern alt, aber durch die Zaberner Affäre wieder einmal wachgerufen ist, zu einer ausdrücklich formulierten scharfen Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzler und der großen Mehrheit des Reichstags geführt hat. In politischen Unterhandlungen, in Gerüchten und im Schein besonderer Eingeweihtheit auftretenden Nachrichten der Blätter spricht man vom nahe bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Bethmann Hollweg. Auf Grund unserer Kenntnis der Personen und Dinge glauben wir nicht, daß dieser Rücktritt nahe bevorsteht, und wir urteilen in solcher Angelegenheit umso ruhiger und objektiver, als wir in diesem Falle, wie schon in früheren Fällen von Kanzlerwechseln, den Rücktritt als einen mehr persönlichen und jedenfalls für das Reich und die Entwicklung unserer politischen Verhältnisse weit minder wichtige Angelegenheit ansehen, als die Ernennung des Nachfolgers, d. h. die Person des nächsten. Auf die kommt es an, und wir müßten einer Aeußerung Bülows gedenken, der einige Zeit nach den glücklichen Blockwahlen im vertrauten Gespräch einem Mann von Erfahrung und ausgebreiteter Personenkenntnis sagte: „Nichts leichter, als einen Minister zu beseitigen; das kann ich jetzt in 24 Stunden, wenn es nötig ist. Aber einen neuen finden, das ist die Schwierigkeit. Bitte, nennen Sie mir welche, ich schreibe sie hier in das kleine Büchelchen" — er trug es in seiner Westentasche — „und niemand soll's erfahren, auch nicht der „Bayerische Kurier". Dieses Münchener Zentrumsorgan hatte nämlich einige Monate vorher während der Blockwahlen Papiere des Flottenvereins, die sich auf die Wahlen bezogen und ihm entwendet worden waren, veröffentlicht. Der so vertrauensvoll Befragte und gegen Indiskretionen Gesicherte hat nachgedacht und die Namen genannt. — Es waren Liberale, zwei davon hatten schon wiederholt hohe Staats- und Reichsämter abgelehnt, der eine davon war damals der Oberbürgermeister von Frankfurt, und dann, ja dann kam noch ein dritter, und dann war er mit seiner Weisheit und Personenkenntnis zu Ende. Es scheint wirklich sehr schwer zu sein, Minister und, nebenbei gesagt, auch Reichskanzler zu finden, die mehr sein sollen, als eine weitere Nummer eines schon ganzbaren Fadens. Auf den Nachfolgers kommt's an. Das darf man auch nicht vergessen, wenn man sich mit der beim Beginn des neuen Jahres dem Kenner der Verhältnisse und Vorgänge sich aufdrängenden Wahrscheinlichkeit beschäftigt, daß der gegenwärtige Inhaber des nicht ganz leichten Postens eines Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten in absehbarer Zeit vielleicht einem anderen Platz machen wird. Es kann ja niemand verkennen, in welch' schwieriger und bedrängter Lage dieser Staatsmann ist, der es mit dem Regieren über den Parteien, d. h. ohne bestimmte Anlehnung an eine einzelne Partei, ernst bis zur Naivität genommen hat, immer überzeugt, daß das von ihm für recht und gut Gehaltene auch den Beifall anderer finden müsse. So ist der Mann, der gegen den erbitterten Widerstand der Rechten mit der Linken die elsaß-lothringische Verfassung durchgesetzt hat, der mit überraschender Mehrheit die größte Heeresvermehrung und die größten Steuergesetze und wieder mit der gesamten Linken gegen die Rechte den Anfang einer Vermögensbesteuerung durchgesetzt hat, der andererseits den Konservativen in Wirtschaftsfragen und in der Frage der preußischen Wahlreform einen starken Rückhalt bietet, ohne eine einzige Partei, die ihn eines Programmes oder um seiner selbst willen unterstützt. Das hält, namentlich nachdem durch die Zaberner Affäre noch eine gewisse Leidenschaftlichkeit in viele Parteien gekommen ist, auf die Dauer kein Reichskanzler aus. Nur die Dauer ist, vorausgesetzt, daß diese Zustände bleiben, vorher nicht mit Sicherheit abzuschätzen.

Die Konservativen und Agrarier, die ja bekanntlich nie Ministerstürzer sein wollen und diese Rolle recht klug spielen, protestieren schon jetzt gegen den gelegentlichen Vorwurf, daß sie Schuld haben könnten an dem Sturze dieses Gerechten. Sie haben ja bekanntlich auch Bülow nicht gestürzt. Sie haben ihn nie geliebt, er ist kein Junker, viel zu sehr Grübler und historischer Denker, auch für agrarisch halten sie ihn nicht ganz zuverlässig. Den Versuch der preußischen Wahlreform verzeihen sie ihm nicht und noch weniger die Anfälle einer Vermögensbesteuerung und fast ebensowenig, was sie mangelnde Tatkraft im Kampfe gegen den Umsturz nennen. Aber ihn wegbesorgen, nein, das tun Konservative nicht. Sie rühren nur keinen Finger, weder im Großen noch im Kleinen, ihm seine Position zu erleichtern, aber schwere politische Kämpfe malen sie an die Wand.

Graf Westarp, einer ihrer besten, hat es am Jahresschluß in einem Interview, er spricht von Kämpfen, die als Einflüsse der Zaberner Affäre, als ein „Vorstoß gegen das unter dem Oberbefehl des Kaisers stehende Heer, als ein Versuch, das Heer zu demokratisieren und die Kommandogewalt unter den Einfluß des Reichstags zu bringen, als eine Machterweiterung des Reichstages und eine Schmälerung der Rechte des Kaisers" umschrieben werden. Unbeugsamen Widerstand verlangt Graf Westarp von Bundesrat und Reichsregierung, falls etwa diese Kämpfe in den bevorstehenden Beschlußfassungen über den Etat zum Ausdruck kommen sollten. Gar nicht übel gedacht; denn wenn dann der Reichskanzler geht, so ist er natürlich gegangen, weil er diesem demokratischen Vordringen gegen Armee und Kaiser nicht genügenden Widerstand hat leisten können, und logisch müßte sich daraus ergeben, wenigstens nach der Logik der Konservativen, von welcher Beschaffenheit sein Nachfolger sein soll. Denselben Ton schlägt der in solchem Augenblick nicht fehlende Freiherr v. Zedlitz an, der dem Jahre 1914 die Aufgabe stellt, die sozziale und bürgerliche Demokratie mit aller Kraft und allen Mitteln als den gefährlichsten Feind unserer nationalen und staatlichen Einigung zu bekämpfen und deshalb dafür zu sorgen, „das Heer in seiner bewährten Verfassung und den preußischen Staat in seiner Stärke und Eigenart fest und unverändert zu erhalten".

So soll der Kurmarsch aussehen, und auf wessen Seite dann der Kaiser stehen soll, der den nächsten Kanzler zu ernennen hat, ergibt sich von selbst. Leider hat Herr v. Bethmann Hollweg in seinen Reichstagsreden, als er sich gegen das Mißtrauensvotum wandte, das parlamentarische System als eine Erweiterung der Macht des Reichstages und eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Befugnisse des Kaisers bekämpft. Du lieber Himmel! Dieses parlamentarische System wird kommen und muß kommen. Die Entwicklung drängt deutlich darauf hin. Ansätze dazu haben wir schon in der Blockzeit und noch früher gehabt. Es kommt nicht durch eine Verfassungsänderung, nicht durch Gesetze und Paragraphen, die gibt's auch in anderen parlamentarisch regierten Staaten nicht, es ist eine reine Tatsache und Machtfrage. Das parlamentarische System besteht darin, daß die verantwortlichen Männer der Regierung aus der parlamentarischen Mehrheit genommen werden. Das ist der Kern und das Wesen, und der Tag, an dem eine solche einigermaßen homogene Mehrheit im Reichstage vorhanden ist, ist auch der Geburtstag des parlamentarischen Systems, und auf der tatsächlichen Unterlage wird man dann erkennen, daß es das Richtige für das Volk und das Richtige für den Monarchen ist, viele Schwierigkeiten und Gefahren beseitigt, das Regieren und, nebenbei bemerkt, auch die Bewilligungen für Heer und Flotte erleichtert. Und wir trauen Herrn von Bethmann Hollweg so viel Einsicht und namentlich Patriotismus zu, daß, wenn eine solche regierungsfähige Mehrheit vorhanden sein wird, er selbst Wilhelm II. raten würde, seinen Nachfolger aus dieser Mehrheit zu nehmen, weil damit viele Schwierigkeiten beseitigt würden. So wird's einstmals kommen, mögen auch jetzt konservative Blätter und agrarische, wie die „Deutsche Tageszeitung" auseinandersetzen, daß im Verfolg der Zaberner Affäre die Gefahr drohe, dem deutschen Kaisertum und damit der Monarchie in Deutschland überhaupt ein wertvolles Stück realer Macht zu rauben, ihm die unbedingte Gefolgschaft des Heeres zu schmälern, das der stählerne Stützpfeiler seiner tatsächlichen Macht sei. Die Dinge entwickeln sich ruhiger und einfacher.

Lloyd George und Deutschland.

Ca London, 31. Dezbr., 9.50 N. (Priv.-Tel.) Der Schatzkanzler Lloyd George hatte mit einem Mitarbeiter des „Daily Chronicle" ein sehr interessantes Gespräch über die Frage der Rüstungen, das morgen veröffentlicht werden soll. Wir sind dank der Freundlichkeit des genannten Blattes in der Lage, daraus bereits heute die wichtigsten Gedanken wiederzugeben. Sie stellen den bedeutungsvollen Neujahrsgruß eines in der vordersten Reihe der englischen Staatsmänner stehenden Ministers an Deutschland dar. Der Schatzkanzler beklagte die Höhe der Rüstungsausgaben und fügte hinzu, daß diese vollständig nutzlos seien, denn da alle gleichmäßig rüsteten, so habe niemand an Stärke gewonnen. Auf die Frage, ob er den gegenwärtigen Moment als günstig für eine Revision dieser Politik betrachte, erwiderte er mit Nachdruck, es sei seit zwanzig Jahren der günstigste Augenblick. Der Schatzkanzler sagte wörtlich: „Es gibt dafür drei Gründe. Der erste ist der, daß unsere Beziehungen zu Deutschland jetzt unendlich freundlicher (infinitely more friendly) sind als seit Jahren. Namentlich dank der weisen und geduldigen Diplomatie von Sir Edward Grey ist die Spannung vollständig gelöst. Beide Länder scheinen eingesehen zu haben, was ihnen schon längst hätte einleuchten müssen: daß sie durch einen Streit nichts gewinnen und alles zu verlieren haben, daß sie dagegen durch Rückkehr zu der alten Politik der Freundschaft, die bis zu den letzten Jahren jahrhundertelang zwischen Deutschland und England herrschte, alles zu gewinnen und nichts zu verlieren haben." Der Fall von Agadir, so fuhr der Schatzkanzler fort, habe beiden großen Ländern die Gefahr der bisherigen Lage klargemacht. Als zweiten Grund zu einer Verminderung der Rüstungen bezeichnete Lloyd George die Tatsache, daß die festländischen Nationen ihre Energie jetzt mehr den Landstreitkräften zuwendeten. Jahrelang habe Deutschland seine Gedanken auf die Seemacht gerichtet, aber die Erfahrung der letzten beiden Jahre habe es daran erinnert, daß kein europäisches Land seine Kraft dem einen Zweige seiner Wehrmacht übermäßig zuwenden könne, ohne den andern zu schwächen. „Die deutsche Armee ist lebenswichtig nicht bloß für die Existenz des Deutschen Reiches, sondern für das Leben und die Unabhängigkeit der Nation selbst, da Deutschland umringt ist von Völkern, von denen jedes eine beinahe ebenso mächtige Armee besitzt. Das Land ist so oft von ausländischen Feinden überrannt und verwüstet worden, daß es nicht wagen darf, weiter irgendwelche Gefahren in dieser Richtung zu laufen. Wir vergessen, daß, während wir auf einer Ueberlegenheit von 60 Prozent Seestärke über Deutschland bestehen, dieses keineswegs eine gleiche Ueberlegenheit über Frankreich allein hat und daß es außerdem an seiner Ostgrenze mit Rußland rechnen muß." Daß er übrigens hiermit irgend eine Lockerung der englisch-französischen Entente als wünschenswert bezeichnen wolle, bestritt Lloyd George energisch. Sein dritter Grund flößt ihm am meisten Hoffnung ein: Er sieht in der Christenheit, namentlich aber in Westeuropa, die Auflehnung gegen den Militarismus wachsen. Ereignisse in Frankreich und Deutschland deuten auf die gleiche Volksstimmung, die man auch in England wahrnehme. Diese neue Stimmung liefere eine fundamentale Grundlage für eine liberale Regierung. Vor zwei oder selbst einem Jahre noch würde nach Lloyd Georges Ueberzeugung, ein kühner und unabhängiger Schritt zur Einschränkung des Wettstreits der Rüstungen eine verhängnisvolle Reaktion hervorgerufen haben — der jetzige Augenblick aber sei der rechte und er müsse im höchsten Interesse der Kultur ergriffen werden. Der Schatzkanzler erklärte, England könne die Ueberlegenheit, die es besitze, ruhig erhalten, ohne fieberhafte Anstrengungen zu weiteren Steuerungen zu machen. „Wenn wir mit Ausgaben und Stärkevermehrungen weiterschritten, so würden wir andere Nationen frevelhaft herausfordern!"

Von der Balkanhalbinsel.

Athen, 31. Dezbr., 7.31 N. (Priv.-Tel.) Im Ministerrat wurde beschlossen, daß der Premierminister Venizelos die Kammerferien benutzen soll, um einige Hauptstädte Europas zu besuchen, die er gelegentlich seiner vorjährigen Reise nach London nicht berühren konnte. Er wird wahrscheinlich Sonntag abreisen, zuerst Paris, dann Berlin und voraussichtlich auch die Hauptstädte der übrigen Dreibundmächte besuchen. Die Reise des Premierministers wird voraussichtlich nicht länger als einen Monat dauern. Während der Abwesenheit wird der Marineminister Demerdjis das Kriegsministerium leiten.

Athen, 31. Dezbr., 7.40 N. (Priv.-Tel.) Der griechisch-serbische Grenzstreit um ein Gebiet von etwa 10 Kilometer Ausdehnung nahe von Gewgeli ist jetzt befriedigend beigelegt. Das Dorf Sechowo wird Griechenland zugesprochen, doch haben die Bewohner das Weiderecht auf dem benachbarten serbischen Gebiet. Die Zahlung der Steuer oder des Eingangszolls zwischen den Dörfern Vores und Malchiko geht an Griechenland. Dagegen ist das Gebiet nordwestlich von Gewgeli an Serbien gefallen. Nächstens wird die Grenze äußerlich kenntlich gemacht werden.

---

denkenden Menschen statt, wenn ihm sein bisheriger fester Boden unter den Füßen weggezogen wird. Er muß dann notgedrungen die Organe entwickeln, um in einem neuen Element existieren zu können. Die neue Lebensluft ist aber nichts anderes als die Welt der unmittelbaren Empfindungen, deren Empfänger nicht das Gehirn ist, sondern das, was Paulus das Pneuma nennt. Also eine Art Darwinismus auf seelischem Gebiete!

*

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Mensch sich seiner allergrößten Siege erst bewußt wird, wenn sie längst errungen sind. Das ist eine gütige Schutzmaßregel, um ihn nicht über seinen eigenen Triumph stolpern zu lassen.

*

Die Unabhängigkeit vieler Menschen besteht nur in ihrer Abhängigkeit von dem Urteil derer, welche von ihnen für unabhängig gehalten werden.

*

Das Leben in den Andern ist den meisten Menschen, was Mond und Sterne den Kindern und Hunden. Sie greifen mit der Hand oder bellen danach. Sie kommen sich in den Dimensionen nicht aus. Oft wollen sie aber auch nicht. Es ist so unangenehm.

*

Dieser Tage wohnte ich einem Gespräch zwischen einem Lehrer des Uebermenschen und seinem Schüler bei. Der Weg ist groß aber hart und es geht vielleicht auch über Leichen — sagte der Meister. Da zog der Schüler finster die Augenbrauen zusammen, ballte die Faust und antwortete, um eines großen Zieles willen müsse man auch das können. Aber über des Meisters Gesicht huschte ein feines Lächeln, und er klärte den Schüler auf: „Ueber unsere eigenen Leichen meinte ich." Erstaunt erwiderte der Schüler, dazu schiene ihm aber unser Zeit doch schon zu fortgeschritten. — „Die Zeit sehen, aber offenbar Sie noch nicht!" — brach der Meister mild und kühl das Gespräch ab.

*

Sich öffentlich als unverstanden zu bejammern, ist eine der raffiniertesten Reklamen unserer Zeit. Das wirkliche Genie ahnt gar nicht, bis zu welchem Grade es nicht oder mißverstanden wird. Diese Selbsttäuschung ist seine Gnade, vielleicht seine Geistesheiligung.

*

Brauche nicht so einher mit der Last der Tugend, der du noch nicht gewachsen bist, und übernimm dich auch nicht im Gutsein-wollen. Auch da gibt es eine Akrobatenei. Ein anständiger Mensch zu sein in jedem Augenblick des Lebens, das ist ein Ideal, dessen Verwirklichung nur durch ein Zehntel der Menschheit auch den Uebermenschen überflüssig machte.

*

Die Gespenster der guten alten Zeit waren deshalb gefürchtet, weil sie sich sichtbar machen konnten. Sie sind abgetan wie die alten Götter. Fürchtet aber diejenigen, die sich unsichtbar zu machen verstehen. Das sind ermattende Nichte voll zäher Daseinskraft. Sie saugen die Leben aus unseren Vergangenheiten, die wir nicht abschütteln vermögen. Es sind die richtigen Silvestergespenster der verzagten Gemüter und entspringen den logischen Schlüssen in den Gehirnen von Hypochondern. Sie fürchten nur einen Bann: das Aufleuchten des Lebens im Augenblick der zwangzigste Tat. Da zerflattern sie wie Nebel vor der Morgensonne.

od.

Feiertags.

Von Frau Emmerenzia.

Am zweiten Feiertag machten wir, das heißt mein Mann und ich, unseren üblichen Sonntagsnachmittagsspaziergang über die Höhen hinweg und ums Dorf herum. Unterwegs fiel mir ein, daß ich für den Abend keine leichte und unterhaltende Lektüre mehr hatte und „er" machte den Vorschlag, über den Bahnhof des nächsten Städtchens zu laufen und am dortigen Kiosk die Festnummer einer größeren Tageszeitung zu kaufen, in der wahrscheinlich allerhand Interessantes zu finden sei. Ich war es zufrieden.

Am Bahnhof konnten wir aber nur noch die wenig umfangreiche Abendnummer der Zeitung bekommen. Er faltete sie auseinander und fragte so nebenbei: „Willst Du vielleicht sonst etwas kaufen?"

Ich musterte die Auslage und meinte ein wenig unsicher: „Ja, ich möchte mir schon noch etwas mitnehmen." Er lief vor schon, in das Blatt vertieft, weiter und mein Wunsch ging an seinem Ohre vorbei. Verstimmt trottete ich neben ihm her.

Ich: „Warum folgst er, wenn er doch nichts kaufen will? Warum hört er nicht, wenn ich etwas wünsche? Nun habe ich ja doch nichts zum Lesen und der ganze Abend wurde unfaßbar gemacht."

Nach einer Viertelstunde merkte er etwas.

Er: „Nanu, warum läßt Du den Kopf hängen? Was ist los?"

Ich: „Warum hast Du mir am Kiosk nichts gekauft, wir sind doch extra deswegen hingelaufen?"

Er: „Aber die Nummer war ja nicht mehr zu bekommen!"

Ich: „Du hättest doch etwas anderes mitnehmen können, die „Jugend" oder so was. Du hast ja auch gefragt, ob ich etwas anderes wünsche."

Er: „Ja, warum hast Du Dir denn nichts herausgesucht?"

Ich: „Du hast ja gar nicht auf meine Antwort gehört und bist einfach davongelaufen."

Er: „So? Dann hättest Du halt noch einmal laut und bestimmt sagen sollen: ich will das und das; jetzt hat das nicht mehr viel Wert."

Ich: „Wenn wir extra nach dem Städtchen gelaufen sind, um mir etwas zum Lesen zu kaufen, so denke ich doch, wenn das eine nicht zu bekommen ist, um etwas anderes nicht zu betteln. Man fragt da auch nicht lange, ob man etwas will, man kauft einfach. Das ist doch selbstverständlich."

Er: „Sei jetzt endlich still und höre auf mit dem Gemeule. Hättest Du früher gemeldet. Unseriner soll immer alles ahnen, riechen . . ."

Ich schweige natürlich, beleidigt: „Also Gemeule nennt er es, wenn ich mich wehre. Wie zu einem fünfjährigen Jungen."

Er (nach einer halben Stunde, einlenkend): „Uebrigens hätte die Eil-Ihr-Post heute Morgen unsere Zeitung bringen müssen."

Ich: „Es ist ja Feiertag, da kommt der Briefträger nur einmal."

Er: „Ach ja, das habe ich ganz vergessen."

Ich: „Somit läuft Du jeden Sonntag um elf Uhr zur Post, aber gerade heute, wo es wirklich nötig gewesen wäre, bist Du nicht gegangen."

Er: „Du hörst ja, ich hab es vergessen; übrigens hättest Du mich daran erinnern können. Sagst Du doch da."

Ich (doppelt beleidigt, hochmütig): „Nein, dazu bin ich nicht da. Du trägt dich, wenn Du das meinst."

Er (lauter als nötig): „Ich meine doch nur, dazu seid Du auch da."

Ich (noch hochmütiger): „So! . . . Und zu was denn noch?"

Er schnappt nach Luft. Wieder langes Schweigen. Ein Kreuzweg kommt. Links geht es weiter zu einer lebhaft bewegten Eisbahn, rechts läuft die Dorfstraße den Berg hinunter zu unserem Haus. Ich biege rechts ein. Er bleibt stehen.

Ich: „Nun?"

Er: „Ich will noch zum Eisfeld hinüber und ein wenig zusehen, willst Du nicht mit?"

Ich: „Nein."

Er: „Willst Du heim?"

Ich: „Ja."

Er: „Also, hier hast Du die Schlüssel."

Und eigentlich sehe gegen meinen Willen gehe ich den Berg hinunter. Warum läßt er mich nun allein heimlaufen? Wahrscheinlich ist er froh, daß er mich los hat. Er hätte doch bitten können, mitzukommen. Ich schaue ja sonst auch gern dem Eislauf zu. Dafür wirft er mir einfach die Schlüssel hin.

Er hatte nicht lange zugesehen, denn als ich nach einem Umweg heimkam, stand er schon wartend an der Türe und schimpfte, daß er mir die Schlüssel ein mehr geben werde, er habe keine Lust, vor der Türe zu stehen und sich kalte Füße zu holen. Ich überlegte, ob das noch eine neue, dritte Beleidigung sei, aber die verkehrtesten, schien mir, waren schon groß genug; ich ließ sie als unwesentlich fallen.

Statt nun bei Kaffee und Festtagskuchen vergnügt zu sein, sitzt jeder in seiner Stube. Er hat einen Griff in die „Gutsele-Lade" getan (ich habs gehört!) und entschädigt sich so für den Kaffee, den ich nicht koche, dazu raucht er und liest wahrscheinlich. Ich male den verdorbenen Nachmittag hier aufs Papier und weiß nicht, soll ich lachen oder weinen.

So geschehen ein Tag nach dem Fest, nachdem man sich einige Stunden früher gegenseitig alles Gute und Schöne vom Himmel herunter gewünscht hat.

Natürlich wird die äußere Harmonie nach vor dem Schlafengehen wiederhergestellt sein, aber die innere? Wie sieht es mit der? Gibt es für solche neunzehnmalklugen kinderlosen Ehen noch keine Sanatorien?

Und dabei sind wir seit sieben Jahren im ganzen Dorf als das glücklichste und einträchtigste Ehepaar verschrien.

Kleines Feuilleton.

[Frankfurter Neues Theater.] Das silvesterlich (also von vornherein mild) gestimmte Publikum, das am letzten Abend des Jahres 1913 in unserem westlichen Theater über „Die schöne Ehebrecherin" (deren Taten den Herren Emil und Arnold Golz aufs Konto geschrieben werden), zu Gericht saß, gab ein vielfach verschiedenes Verdikt ab. Nach dem ersten Akt lautete es halbwegs freundlich, nach dem zweiten wärmer, zum Schluß aber doch ablehnend. Einige gaben sogar ihr Mißfallen zischend kund. Dabei war gar nicht viel Schlimmes passiert. Von den richtigen französischen Schwänken her ist man doch ganz anderes gewohnt. Aber vielleicht gestatteten man eben nicht dieses (bisher nur in Wien gegebene) pseudogallische Produkt, in dem nur die Personennamen ins französische übersetzt scheinen, denn ebensogut wie in Paris und Grenoble könnte dieser Schwank in Berlin und Drobsdsch spielen. Die Anderen wollten wohl zeigen, wie gefährlich es werden kann, wenn eine hübsche, leichtsinnige, mit einem Eisenfresser verheiratete Provinz-Schauspielerin mit einem Advokaten der Hauptstadt auf ehelichen Seitenwegen geht; sie wollten weiterhin demonstrieren, wie schädlich es für eine Advokatengattin ist, Schauerdramen zu schreiben und solche gar in der Provinz natürlich am selben Theater, wo besagte Schauspielerin wirkt, heimlich aufführen zu lassen. Wie man sieht: nicht gerade aufregende Einfälle und auch nicht ganz neue. Immerhin, geschickte Schwankfabrikanten hätten daraus etwas fein Lustiges zu formen gewußt. Die Autoren der „schönen Ehebrecherin" haben es aber ein paar unlustige Szenen, einige nicht üble komische Tricks und etliche paprizierte Witze nicht hinzugebracht. Das Reformwerk überwuchert zudem die Haupthandlung, sodaß deren Leitlinie nicht genügend klar hervortritt. Natürlich lösen sich, dank dem rechtzeitigen Eingreifen der Deus-ex-machina (lies: Verfasser) alle Verwickelungen ganz glatt: die schöne Sünderin schlüpft ungefährdet durch, ihr mitschuldiger Partner, der getreueste Advokat, kann über alle triumphieren, nachdem das Stück seiner Frau mit Effet durchgefallen ist, seine Tochter verlobt sich, usw. usw. Während der Vorstellung aufkommende Bedenken logischer, psychologischer und sonstiger Natur ließ das fortwährende Tempo der Aufführung (Regie Herr Reimann) nicht recht aufkommen. Von den Darstellern sorgten vor allem das schicke Fräulein Saugora (als schöne Ehe-Trüberin) und Herr Schwarbe (Advokat) für gute Laune, so daß manche bösliche Episode frische Farbe erhielt. Die Advokatengattin hatte in Frau Bünger eine überzeugende Vertreterin gefunden, dem Theaterdirektor gab Herr Grack überaus echte Züge, und einen älteren Dämmling spielte Herr Kuenzer ausgezeichnet. Die anderen Rollen waren durchaus angemessen besetzt. Trotzdem: die Silvesterglocken haben vermutlich wie dem alten Jahr so auch diesem schwächlichen Neugeborenen das Ende geläutet.

Sofia, 31. Dezbr., 9.30 N. (Priv.-Tel.) Die Eröffnung der Sobranje ist auf morgen Vormittag anberaumt. Man glaubt, daß sie durch den König in Person erfolgen wird. Die Oppositions-Gruppen, die orthodoxen Sozialisten ausgenommen, hatten heute eine Vorbesprechung, die morgen früh fortgesetzt werden wird. Sie beschlossen, den Kampf um das Präsidium einzuleiten. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß entweder Malinow oder ein Sozialist Präsident wird.

Aerzte und Krankenkassen.

Berlin, 31. Dezbr. (W. B.) Bei der Durchführung des zwischen den Aerzten und den Krankenkassen getroffenen Abkommens waren, soweit die Ortskrankenkassen in Betracht kommen, bezüglich der Handhabung der Uebergangsbestimmungen Schwierigkeiten erwachsen, die den Staatssekretär des Innern veranlaßten, zur Verhandlung mit den Beteiligten gemeinschaftlich mit dem Dekan der Berliner medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Passow sich nach Leipzig zu begeben. Das Ergebnis ist, daß nunmehr auf der Grundlage des Berliner Abkommens die Grundzüge der Verständigung endgültig feststehen. Die näheren Vereinbarungen sollen in den nächsten Tagen durch weitere Verhandlungen angebahnt werden, zu denen die Vertreter der beteiligten Verbände wieder in Berlin zusammentreffen werden. Eine Verzögerung in der Durchführung tritt nicht ein, da von den Aerzteorganisationen bereits am 30. Dezember abends die erforderlichen Weisungen an die örtlichen Organisationen gegeben worden sind.

Vereinigte Staaten.

Einfuhrbestimmungen für Kunstwerke.

Durch den neuen amerikanischen Zolltarif ist unseren Künstlern Gelegenheit gegeben, sich in dem reichsten Lande der neuen Welt unbeschwert von Einfuhrzöllen ein erweitertes Absatzgebiet zu schaffen. Da aber die Bestimmungen etwas verklausuliert sind, herrscht in der deutschen Künstlerschaft darüber noch vielfach Unsicherheit. Darum seien die wichtigsten der Kunstwerkpositionen, die nach dem neuen Tarif auf der Freiliste stehen, hier genannt.

Einmal werden als besondere Nummer Bildhauerarbeiten und Abgüsse von Skulpturen aufgeführt, die zu bestimmten Zwecken eingeführt werden, auf Bestellung, als Modell, für Kunstausstellungszwecke, und, was das wichtigste ist, nicht zum Verkauf. Der Schatzsekretär teilt über diesen noch etwas unklaren Punkt nähere Bestimmungen geben. Jedenfalls, heißt es im Tarif, sollen nicht frei sein Möbel, tragbare Geräte, persönliches Eigentum.

In einem neuen Paragraphen werden dann für zollfrei erklärt: Originalgemälde in allen Techniken, Originalzeichnungen, Stiche und Holzschnitte, Originalskulpturen oder Statuen, einschließlich von nicht mehr als zwei Reproduktionen derselben. Dieser Begriff der Skulptur soll aber nur auf bildliche Erzeugnisse von Bildhauern angewendet werden, gleichviel in welcher Technik. Ausgeschlossen sein sollen jegliche Gebrauchsartikel, die ganz oder zum Teil mit Schablone oder irgend einem anderen mechanischen Verfahren hergestellt sind. Auch Radierungen, Stiche und Holzschnitte sollen nur insofern zollfrei sein, als sie mit der Hand gedruckt sind, von Stöcken und Blöcken, die mit Handwerkzeug bearbeitet oder graviert sind, und nicht solche, deren Platten mittels des photochemischen oder anderer mechanischer Verfahren stark bearbeitet wurden.

In weiteren Paragraphen werden für zollfrei erklärt: Sammlungen von Kunstwerken, die zur Ausstellung und Veranschaulichung von Kunst, Wissenschaft und Industrie in den Vereinigten Staaten eingeführt werden und nicht zum Verkauf bestimmt sind. Ferner Sammlungen, die für eine bestimmte Ausstellung bestimmt sind, aber immer nicht zum Verkauf. Sodann Kunstwerke, die als Geschenke nach Amerika kommen. Und schließlich alle Kunstwerke, ausgenommen Teppiche und Fußbodenbelag, die mehr als hundert Jahre vor dem Datum der Einfuhr geschaffen worden sind. — Kurzum: während im letzteren Paragraphen für alte Kunst überhaupt jeder Zoll aufgehoben ist, wird die Zollfreiheit für Werke neuerer Kunst dahin beschränkt, daß nicht Einzelwerke zugelassen werden, Sammlungen aber nur dann, wenn sie nicht zum Verkauf bestimmt sind.

Drahtmeldungen.

Wolff's telegraphisches Correspondenz-Bureau.

Agram, 31. Dezbr. Infolge der Obstruktion hat der Landtag heute die Beratung des Finanzausgleichs nicht beendet, sodaß morgen der Erlaß-Zustand eintritt. Die Weiterberatung wird am Freitag stattfinden.

Rom, 31. Dezbr. Die „Tribuna" glaubt zu wissen, daß die Anklage gegen Unbekannt erhoben wird wegen Unterschlagung des Testaments Rampolla. Die Anklage soll nicht nur auf den immer wieder auftauchenden schwerwiegenden Gerüchten, die über das Verschwinden des Testaments verbreitet werden, beruhen, sondern auch auf Tatsachen, die sich während der Untersuchung ergeben haben.

Petersburg, 31. Dezbr. Der Kaiser hat den Beschluß des Ministerrates, wonach ausländisches Naphtha nach Rußland ab 28. Dezember 1913 für alle Arten von Verbrauchern zollfrei eingeführt werden darf, bestätigt.

Veracruz, 31. Dezbr. In dem Zug, der in die Luft gesprengt wurde (Vgl. Zweites Morgenblatt. D. Red.), sollen von fünfzig Mann Regierungstruppen nur drei mit dem Leben davongekommen sein.

N Berlin, 31. Dezbr., 10 N. Die jüngste Erwerbung der Gemäldegalerie, „Die Anbetung der heiligen drei Könige" des Hugo van der Goes, ist vom Freitag dieser Woche an, dem 2. Januar 1914, den Besuchern der Galerie allgemein zugänglich.

Der Stifter der fünf Millionen-Spende für eine Waldschule in Berlin ist der frühere Gutsbesitzer und Fabrikant C. Reppchen aus Oberlettenburg. Er ist russischer Nationalität und besaß in Russisch-Polen große Besitzungen, die er vor mehreren Jahren verkaufte. Herr Reppchen wohnt seit etwa neun Jahren in Oberlettenburg in kinderloser Ehe.

Luftschiffahrt.

Kairo, 31. Dezbr. Der Flieger Vedrines hat beabsichtigen, am Freitag nach Jerusalem zurückzufliegen. Die Feste, die ihm zu Ehren veranstaltet werden sollten, sind abgesagt worden.

Frankfurter Angelegenheiten.

= **Frankfurt,** 1. Januar.

Die Silvesternacht.

Das alte Jahr ist leuchtend niedergegangen. Am Nachmittag strahlte ihm noch einmal milder Wintersonnenschein, mitternachts aber umspielten seine letzten Minuten fauchend bunte Flammen und Flämmchen. Dieses „Brillantfeuerwerk" wurde aber ganz gewiß nicht in einer Art wehmütiger Abwandlung in der Scheidestunde abgebrannt. Es war auch kein Akt schöner Dankbarkeit, sondern der Ausdruck reinster Freude, der Freude darüber, daß sich das Jahr mit der ominösen „13" endlich von uns gewendet hat, zugleich ein Willkommengruß an das neue, an das vierzehnte Jahr im zwanzigsten Jahrhundert. Von dem Nachfolger erhoffen wir Besseres, als uns der Vorfahre gebracht hat. Möge mit dem Jahr 1914 mehr Frohsinn unter die Welt kommen. Und mögen sich die vielen Lose, die der neue Jahrgang bringt, nicht in ebensoviele Nieten verwandeln . . . Diesem glücklicheren neuen Jahr galt auch das vielhundertfache „Prosit!", das sich in der Mitternachtsstunde allenthalben in der Stadt, auf den Straßen und in den Häusern, erhob. Am lebhaftesten war es, wie immer, auf der Zeil. Hatte aber diese Straßen-Silvesterfeier Frankfurt in früheren Jahren ein nicht ganz einwandfreies Renommee verschafft, so ging es diesmal verhältnismäßig ruhig her. Die dichten Menschenkolonnen, die sonst diesen Straßenzug in der Silvesternacht bevölkerten, blieben aus. Erst wenige Minuten vor Mitternacht wurde der Verkehr stärker. Mit dem Glockenschlag zwölf — als die Corola magna vom Dom ihre dunkle Stimme erschallen ließ — wurden die Passanten aufgeregter. Die Feuerwerkskörper traten in Aktion. Dieser Umfang scheint sogar von Jahr zu Jahr zuzunehmen. Eine Stunde lang schrie man sich gegenseitig „Prosit Neujahr!" in die Ohren. Dann begann eine immer stärker wahrnehmbare Abwanderung der Silvesterbummler in die Seitenstraßen, in die Kaffeehäuser und Restaurationen, die bald vollgepfropft waren. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um allen Ausschreitungen begegnen zu können. Die gesamte Schutzmannschaft, einschließlich der berittenen Beamten, war dienstbereit und an verschiedenen Stellen zum sofortigen Einschreiten aufgestellt. Auf der Zeil, in der Kaiserstraße und in den Seitengassen patrouillierten in ziemlich dichten Abständen Doppelposten. Ihre Silvesterruhe fand aber nirgends ernstliche Störung. Bis zur ersten Morgenstunde hatte sich alles friedlich-schiedlich abgewickelt. Nur die Rettungswachen Münzgasse und Burgstraße bekamen einige Arbeit. Eine Anzahl von Personen erhielten beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern Verletzungen, Brandwunden und dergleichen. In der Alten Mainzergasse ward ein Schlossergeselle von mehreren Personen überfallen und durch Schläge auf den Kopf mißhandelt. In Bockenheim erhielt ein Mann einen Streifschuß aus einem Revolver, ein ähnliches Vorkommnis wird aus dem Nordend berichtet. Im ganzen aber haben sich die Verhältnisse zum Besseren gewendet. Die Jahreswende wurde zwar auch heuer laut und geräuschvoll gefeiert, Frösche knallten, Kanonenschläge krachten, aber das alles spielte sich innerhalb der Grenzen des Erlaubten ab.

= **Vom Tage.** Anfang Januar eröffnet der Ausschuß für Volksvorlesungen fünf neue Lehrkünge: Kunstgeschichte, Physik, Zoologie, Medizin und Philosophie. — In der Osterwoche 1914 tritt in der Akademie für Handels- und Sozialwissenschaften ein Kongreß für christliche Erziehungswissenschaft zusammen. — Die Kranken- und Begräbniskasse des Kaufmännischen Vereins in Frankfurt ist nach einer Mitteilung des Reichsversicherungsamts in Berlin vom 1. Januar 1914 ab als Ersatzkasse zugelassen. Die Mitglieder dieser Kasse sind von der Verpflichtung, der Ortskrankenkasse beizutreten, befreit. — Im Kunstverein, Junghofstraße 8, wird am Freitag eine große Sonder-Ausstellung von Werken des Norwegers Edvard Munch eröffnet. — Die Weingroßhandlung Rd. Goldschmidt, Hofbefriedet, begeht am 1. Januar ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. — Im Palmengarten beträgt der Eintritt am nächsten Sonntag bis 12 Uhr 20 Pfg., später 50 Pfg. — Die Kriminalpolizei beschlagnahmte bei den zwei verhafteten Lebensdiebinnen aus Wiesbaden, die in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Frankfurt operierten, eine große Partie Geldwaren und Schmucksachen. Die Gegenstände, deren Eigentümer nicht bekannt sind, werden von Freitag ab Klingerstraße 21, Zimmer 6, ausgestellt.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 1. Januar:

Wissenschaftl. Kosmos-Ges.: Kaufm. V. Frankfurtstraße, Nr. 6.

Zeitkalle: „Das Wunder" von E. Paßmüller, Musik v. Humperdinck, Nm. 6.

* * *

Freitag, 2. Januar:

Kaiserlaut: 8½ bis 9 (50 Pf.).

Museen: Völkerkundemus. 11 bis 1 (unentg.), 9 bis 11, 2 bis 4 (50 Pf.); Senckenberg. 10 bis 5 (unentg.); Senckenberg. 10 bis 1, 3 bis 5 (50 Pf.); Städel 10 bis 1. Kunstkft.-Kab. 11 bis 1, 3 bis 7 (unentg.); Städt. Galerie, Liebieg-Haus, 10 bis 1 (unentg.); Senckenb. 10 bis 1 (50 Pf.); Kunstgew.-Mus. 10 bis 1, 2 bis 5 (50 Pf.).

Friedensjäger: Schwan, 10 bis 1 (unentg.).

Unentgeltl. Rechtsschutz f. Frauen, Hochstraße 44: 11 bis 1, 3 bis 5.

Auskunft f. Fremdenverkehr: Stiftstraße 32, 11½ bis 1.

Mutterschutz: Hermannstr. 14, Nm. 3 bis 5.

Zentrale f. Berufsberatung: Stiftstraße 22, unentg. Lehrstellen-Vermittl. 3 bis 6.

Museum-Ges.: Kl. Saalbau, 7½, Kammermusik-Abb., Nm. 7.

Briefkasten.

S. E. Wir bitten um Ihre Adresse, um Ihnen die Auskunft schriftlich zu geben.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

|| **New York,** 1. Jan., 4 N. Die Börsenumsätze im Jahre 1913 auf dem Aktienmarkte sind gegenüber dem Vorjahre um rund 36 pCt. zurückgegangen und waren seit 1897 keinen so niedrigen Stand mehr aus (damals 77,32 Mill. Shares); für die letzten sieben Jahre ergibt sich die Entwicklung aus folgender Zusammenstellung:

Shares (in Tausend Stück)

	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Januar / Nov.	—	174 000	197 072	154 307	118 151	128 497	76 167
Dezember	—	16 502	17 269	9 932	9 036	12 731	6 067
ganzes Jahr	196 639	197 505	214 632	164 154	127 187	141 209	82 834

Auch die Umsätze am Bondsmarkt waren niedrig, wie sich aus den nachstehenden Zahlen ergibt.

Bonds (in Tausend Doll.)

	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Januar / Nov.	—	918 678	1 504 806	781 555	700 507	630 906	604 204
Dezember	—	364 963	113 435	52 197	90 614	39 959	43 648
ganzes Jahr	536 170	1 083 261	1 317 238	834 723	890 210	670 865	485 852

K **New York,** 31. Dezbr. Der Präsident des Stahltrusts, Gary, erklärte kürzlich in einer Sitzung der Steel Trust Corporation, für die Zukunft hänge viel davon ab, welches die Absichten der maßgebenden Gewalten in Washington seien. Im Grunde seien die Zustände gesund und der notwendige Stahlbedarf sichere ein gutes Geschäft, doch müsse mit einer längeren Depression gerechnet werden, als man erwartet habe. — Dem „Iron Age" zufolge herrscht das Gefühl, daß einige von den ungünstigen Faktoren bereits beseitigt seien. Die zwei Stadtbahnen hätten 170 000, die Aufbauten, die Union, die Southern und andere Bahnen, um 300 000 t Stahlschienen nachgefragt. Für einige Bessemer-Bars werde sogar eine Prämie bezahlt.

New York, 31. Dezbr. (W. B.) **Weizen.** Die Preise konnten auf kleinere Zufuhren und festere Notizen von den Minneapolier Märkten mit Ausnahme des Dezembertermins um ½ bis ¾ c. anziehen; ersterer gewann 1⅛ c. — **Baumwolle:** Auf Abgaben der Fondsbörse Spekulanten eröffnete der Markt in kaum behaupteter Haltung. Auch wirkten Engagementserledigungen der Haussiers sowie entlastende Verhältnisse im Baumwollhandel und Verkäufe von Firmen mit Verbindungen zum Auslande ungünstig auf die Preisgestaltung ein. Gegen Schluß konnte sich der Markt in Erwartung eines haussierenden Ernteberichtes und unter Deckungen der Baissiers wieder erholen. Der Januarkurs konnte sich gegen gestern behaupten, während die übrigen Sichten um 1 bis 8 Punkte nachgeben mußten. — **Kaffee.** Auf höhere Hamburger und Havreser Meldungen und Käufe für europäische Rechnung denen nur geringes Angebot gegenüberstand, erhöhten sich die Preise am Kaffeemarkt um 21 bis 17 Punkte.

Chicago, 31. Dezbr. (W. B.) Zu Beginn des Marktes gab der Julitermin auf günstige Erstbericht aus dem Südwesten um ⅝ c. nach, während die übrigen Termine sich auf kleinere Zufuhren im Nordwesten behaupten konnten. Als dann haussierende Kabelnachrichten von Buenos Aires einliefen und die Firma Armour als Käufer am Markte war, konnte eine feste Haltung zu Tage treten, die sich bis zum Schluß des Marktes erhielt, da festere Notizen von den Lokomärkten und ungünstige Berichte von Argentinien eintrafen. Die Preise gewannen gegen gestern ⅝ bis ⅞ c. Der Dezembertermin stellte sich um 2⅜ c. höher. — **Mais.** Meldungen über ungünstiges Wetter und kleinere Zufuhren veranlaßten zu Beginn die Baissiers zu Deckungen. Als dann noch die Bahnzufuhren in Chicago für den nächsten Tag geringer geschätzt wurden und seitens der Kommissionshäuser Käufe stattfanden, schloß der Markt in fester Haltung. Der Dezembertermin gewann 1⅜, während die übrigen Sichten um ¼ bis ½ c. anziehen konnten.

Telegraphische Dampfernachrichten.

(Nachdruck ohne Quellenangabe nicht gestattet.)

Nordd. Lloyd. Angekommen am 30. Dezbr. **Neckar** in Bremerhaven, **Nordstern** in Baltimore, **Aachen** in Santos, **Rhein** in New York, am 31. Dez. **Trachen** in Antwerpen. — Abgegangen am 30. Dez. **Nevada** von Cuxhaven.

Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen am 30. Dez. **Tyrrania** von Mexiko mit Hamburg auf der Elbe. — Abgegangen am 29. Dez. **Rhenania** von Kapstadt, **Artemisia** von der Westküste Amerikas von Las Palmas, **Georgia** von St. Thomas über Havre nach Hamburg, am 30. Dez. **Silesia** von Schanghai, **Rugia** von Mittelbrasilien von Bahia, **Sevilla** von Bahia Blanca von Montevideo über Las Palmas nach Hamburg, **Arabia** von Ostasien von Malta, **Saxonia** nach Ostasien von Schanghai, **President Lincoln** nach New York von Cuxhaven. — Passiert am 30. Dez. **Tauscalia** nach der Westküste Amerikas Quessant, **Liberia** nach Ostasien Quessant, **Macedonia** von Ostasien Gibraltar.

Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen am 30. Dez. **Altmark** in Singapore, am 31. Dez. **Persepolis** von Penang in Suez, **Korea** von Ostasien in Havre. — Abgegangen am 30. Dez. **Istria** von Ostasien von Penang nach Suez, am 31. Dez. **Bilania** von Bushire. — Passiert am 31. Dez. **Belgravia** von dem La Plata Dungeness, **Graf Waldersee** von Philadelphia Borkum Riff.

Wörmann-Linie. Abgegangen am 29. Dezbr. **Eduard Wörmann** angekommen von Las Palmas, am 30. Dezbr. **Irma Wörmann** heimkehrend von Sierra Leone, **Paul Wörmann** angekommen von Kokonda, am 31. Dezbr. **Eleonore Wörmann** angekommen von Duala, **Henrietta Wörmann** angekommen von Monrovia, **Lucie Wörmann** heimkehrend von Boulogne.

Ostafrika-Linie. Angekommen am 31. Dez. **Prinzregent** heimkehrend in Villagarcia. — Abgegangen am 31. Dez. **Gertrud Wörmann** heimkehrend von Durban.

Oesterr. Lloyd. Abgegangen am 30. Dez. **Palacky** und **Illyria** von Corfu nach Triest, **Gastein** von Valona nach Triest.

Angekommen am 31. Dezbr. in New York **Potsdam** der Holl.-Amerika-Linie von Rotterdam.

Angekommen am 31. Dez. in Lissabon **Aragusa** der Royal Mail Linie von Südamerika.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Drahtmeldungen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Von der Amsterdamer Börse** wird uns am 30. Dezember geschrieben: „Der Geldmarkt ist hier fest geblieben, im Zusammenhang mit den Bedürfnissen zur Jahreswende, sowie den Vorbereitungen für weitere bedeutende Emissionen. Jüngst ist eine Ausgabe von Fl. 6 Mill. 4½proz. Obligationen der Niederländisch-Indischen Eisenbahn-Gesellschaft zu 99¾ pCt. angekündigt worden. Mehrere Hypothekenbanken kündigen Emissionen von 4½- und 5proz. Pfandbriefen an. Der Prolongationssatz ist wieder auf 5½ pCt. gestiegen. Der Privatdiskont hält sich auf circa 4¾ pCt. Die Wechselkurse blieben fest, Vista London auf 12,11¾, Deutschland auf 59,09¾, Paris 47,55. Bei der Niederländischen Bank ist noch nicht viel von Anforderungen zum Jahreswechsel bemerkbar. Der jüngste Wochenausweis zeigt neuerdings eine Erhöhung des Goldbestandes infolge von Rückflüssen aus der niederländisch-indischen Zirkulation. Von dem Metallbestand, einschließlich der in Gold zahlbaren Auslandswechsel, bildet der Silbervorrat jetzt kaum 5 pCt. gegen 29 pCt. vor fünf Jahren. Praktisch beruht die Währung jetzt damit völlig auf Gold. An der Börse war das Geschäft auf den meisten Gebieten recht geringfügig, zumal sie auch am Samstag nach Weihnachten geschlossen war. Eine Ausnahme bildeten Petroleumwerte. Unter Führung von Aktien Königliche Petroleum sind die Kurse nicht unbedeutend gestiegen. Königliche zogen von 590 auf 606 pCt. an auf Gerüchte, wonach im Januar die Ausschüttung einer Interimsdividende von 15 à 20 pCt. zu erwarten sei. Bisher vertrat die Gesellschaft die Meinung, daß die Zahlung von Abschlagsdividenden nach den niederländischen Gesetzen nicht gestattet sei, ein Standpunkt, der allerdings der herrschenden Praxis vieler Tabakgesellschaften usw. absolut widersprach. Jetzt hat sich die Gesellschaft bei der jüngsten Statutenänderung ausdrücklich zur Zahlung von Interimsdividenden ermächtigen lassen im Hinblick auf die Usance in London, wo ihre Aktien nunmehr von den Rothschilds eingeführt worden sind. Tabakaktien lagen anfangs fest, haben sich jedoch später der besseren Stimmung für lokale Werte angeschlossen. Dagegen blieben amerikanische Werte matt. Es ist auffällig, daß bereits seit Monaten gar keine neuen amerikanischen Aktien oder Obligationen hier eingeführt worden sind. Momentan werden hier die Stammtagd Vorzugsaktien der Cities Service Company eingeführt. Dabei handelt es sich jedoch nur um einen Umtausch älterer hier notierter Werte (Consolidated Cities Light Power and Traction und Utilities Improvement). Die betreffenden Gesellschaften werden mit der nur selben Gruppe gehörenden Cities Service Company fusioniert. Letztere wird dadurch eine der größten amerikanischen „Public Utility holding companies", welche 77 Elektrizitäts-, Gas- und Straßenbahn-Gesellschaften in den Vereinigten Staaten und Kanada kontrolliert. — In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Börsenvereins wurde eine jüngst getroffene Entscheidung hinsichtlich Fortbestehen von Ballotage widerrufen. Der Zutritt zur Mitgliedschaft der Börse wird infolgedessen in Zukunft praktisch vollkommen frei, soweit nicht der Börsenvorstand den Zutritt aus moralischen Gründen usw. verweigert. Allerdings müssen Anträge auf Zulassung von wenigstens 20 Mitgliedern eingereicht werden. Dieser Beschluß, der der bisherigen Neigung zur starken Beschränkung der Mitgliedschaft ganz entgegenläuft, wurde aus Furcht vor der Bildung einer freien Börse gefaßt, nachdem die Gemeinde Amsterdam demonstrativ gezeigt hat, daß sie den Beschluß des Börsenvereins zur Errichtung einer eigenen Börse, außerhalb der alten Gemeindebörse, mißbilligt."

* **Aus dem A. E. G.-Konzern.** Wie uns berichtet wird, waren angeschlossen

	im November 1913	im November 1912	wurden unterhalb abgegeben im November 1913	wurden unterhalb abgegeben im November 1912	wurden unterhalb abgegeben seit Beginn des Geschäftsjahrs 1913	wurden unterhalb abgegeben seit Beginn des Geschäftsjahrs 1912
	Abnehmer		in tausend Kilowattstunden			
bei den Berliner Elektrizitäts-Werken	47 401		25 869	25 872	108 267	106 719
„ d. Elektr. Liefer.-Ges.	50 594	50 132	6 301	4 720	49 149	36 227
„ Sächsischen Ges.	28 843	28 803	1 977	1 647	18 277	15 022

1) Mit Eigenverbrauch für Bahnen. — 2) Ohne Eigenverbrauch.

* **Der britisch-amerikanische Tabaktrust.** Die British American Tobacco Co., die bekanntlich in Deutschland eine Reihe von Untergesellschaften besitzt, weist für 1912/13 einen Gewinn von nicht weniger als Lst. 2,13 Mill. (i. V. Lst. 1,98 Mill.) aus, wozu noch ein Vortrag von Lst. 1,66 Mill. kommt. Daraus erhalten die Stammaktien 27½ (26½) pCt. Dividende. Die Beteiligungen bei Untergesellschaften werden mit Lst. 5,07 Mill. ausgegeben, die sich auf die Länder Schweden, Norwegen, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finland, Kaskokonie, Transvaal, Aegypten, China, Korea, Indien, Australien, Kanada, Westindien, Argentinien und Java verteilen; außerdem besitzt sie Anteile an Tabakkaufsfirmen, besonders in Amerika, der Türkei und den Balkanstaaten. Von den nominell Lst. 14½ Mill. Stammaktien sind Lst. 6¼ Mill. ausgegeben, daneben existieren noch Lst. 3,10 Mill. Vorzugsaktien. Der Vortrag erhöht sich nunmehr auf Lst. 1,07 Mill. Die letzte Bilanz zeigte Lst. 4,23 Mill. Guthaben bei Untergesellschaften, wozu noch Lst. 0,59 Mill. sonstige Kreditoren und ein Bankguthaben von Lst. 0,80 Mill. kommen.

* **Die Konkurseröffnungen im Jahre 1913.** Das soeben abgelaufene Jahr hat im Deutschen Reich 9725 Konkurseröffnungen gebracht. Das sind 507 oder 5,0 pCt. mehr als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der widrigen Zeitverhältnisse ist diese Steigerung erstaunlich gering, namentlich, wenn man bedenkt, daß bei der ständigen Erhöhung der Gewerbebetriebe und gerade der kleinen, eine Steigerung von 400—500 auch in normalen Jahren zu beobachten ist. Besonders auffällig ist es nun, daß im 4. Quartal, das den Konjunkturrückschlag erst voll zum Durchbruch hat kommen lassen, die Konkurseröffnungen Monat für Monat hinter 1912 zurückblieben (im Oktober um 49, im November um 119 und im Dezember um 40). Wir glauben nicht, daß dieser Rückgang ohne weiteres als ein günstiges Symptom zu deuten ist; denn es ist zu beachten, daß die Veröffentlichungen im Reichsanzeiger recht lückenhaft sind, wie denn in Deutschland im Gegensatz zu andern, teilweise noch recht jungen Ländern eine prompte und vollständige amtliche Konkursstatistik fehlt. Schon früher wiesen wir darauf hin, daß im Reichsanzeiger die zahlreichen Konkursablehnungen mangels Masse nicht veröffentlicht werden. Außerdem aber fehlt, ebenfalls im Gegensatz zu anderen Ländern, eine Schätzung der Verbindlichkeiten. Erst diese aber kann ein vollständiges Bild von den Verlusten geben. Die nachstehende Tabelle gewährt einen Ueberblick für das letzte Jahrzehnt:

	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
I. Quart.	2180	2202	2300	2063	2635	2603	2269	2411	2541	2721
II. „	2027	1869	1896	2185	2374	2126	2047	2188	2312	2558
III. „	1870	1826	1861	1898	1966	1868	1907	2012	2141	2222
IV. „	2047	1954	1899	2072	2417	2055	2077	2128	2424	2222
Gz. Jahr	7924	7851	7756	8218	9391	8619	8300	8742	9218	9723

* **Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co., Winkel (Rheingau).** Wie die Gesellschaft bekannt gibt, ist Herr Dr. Albert Reimann in Ludwigshafen aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden. Dieser Austritt hängt offenbar zusammen mit der Auflösung der Interessengemeinschaft mit der Firma Joh. A. Benckiser in Ludwigshafen.

* **Premier Oil and Pipe Line Co.** Aus London, 30. Dezember, berichtet unser m-Korrespondent: „Der Geschäftsgewinn per 30. April 1913 dieser der Deutschen Erdöl A.-G. nahestehenden Gesellschaft betrug Lst. 235 168 (Lst. 91 433), und nach Abzug der Verwaltungskosten und Abschreibungen sind Lst. 243 806 verfügbar. Verteilt werden 7 pCt. an Vorzugsaktien und 1½ pCt. an Stammaktien, Lst. 22 625 werden der Reserve einverleibt, Lst. 6820 auf Emissionsspesen abgeschrieben und Lst. 2070 (Lst. 25 626) vorgetragen. Die Verteilung einer vierten Quartalsdividende an die Stammaktien mußte unterbleiben. Mitgeteilt wird, daß die Oelproduktion sich auf 262 380 t stellt, und daß durchschnittlich (nach Abzug der Abzaben) 42 sh 7 d p. t. erzielt wurde. Am 30. April waren 94 Quellen im Bohrstadium, 38 produktiv und 8 in Reparatur; augenblicklich seien im Ganzen 83 in Betrieb. Die Resultate der Raffinerie werden angesichts der hohen Rohölpreise nicht befriedigend. Obwohl aus dem Gesamtgewinn Lst. 124 000 zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt wurden, mußten diverse Posten noch offengelassen werden. Die Revisoren bemerken jedenfalls, daß nur bei zwei Raffinerien genügende Abschreibungen für Abnutzung etc. vorgenommen wurden, daß ferner Lst. 38 079 Bohrkosten des Vorjahrs noch ungedeckt seien, ebenso zwei Posten Lst. 81 984 und Lst. 11 094. Verluste von galizischen Tochtergesellschaften vorgetragen werden, ohne daß Rückstellungen dagegen erfolgten. Unter diesen Umständen hätte die Verwaltung von der Verteilung einer Dividende auf die Stammaktien, die im ganzen Lst. 138 825 beträgt, überhaupt absehen sollen."

* **Außerordentliche Kontrollrechte des stillen Gesellschafters.** Aus juristischen Kreisen wird uns geschrieben: „Mit den Kontrollrechten des stillen Gesellschafters beschäftigt sich ein unlängst ergangener, soeben in der Rechtsprechung der Oberlandesgerichte, Band 27, Spalte 397 ff. erschienener Beschluß des für Preußen maßgebenden Ia. Zivilsenats des Kammergerichts.

Nach § 338,3 Handelsgesetzbuchs mit § 145 Freiwilligen Gerichtsbarkeitsgesetzes kann das Amtsgericht, wenn wichtige Gründe vorliegen, die Mitteilung einer Bilanz oder sonstiger Aufklärungen sowie die Vorlegung der Bücher und Papiere jederzeit anordnen. Hierdurch sind dem stillen Gesellschafter außerordentliche Kontrollrechte eingeräumt. Seine regelmäßigen, im ordentlichen Prozeßwege geltend zu machenden Kontrollrechte sind im § 338,1 Handelsgesetzbuchs dahin geregelt, daß er berechtigt ist, die abschriftliche Mitteilung der jährlichen Bilanz zu verlangen und ihre Richtigkeit unter Einsicht der Bücher und Papiere zu prüfen. Das Kammergericht hat in ständiger Rechtsprechung, an der auch nach erneuter Prüfung der Frage festzuhalten war, angenommen, daß der § 338,3 nicht nur Zwischenbilanzen, sondern auch die regelmäßigen Jahresbilanzen betrifft und somit der Registerrichter die Vorlegung der Bücher und Papiere auch zu der Nachprüfung von Jahresbilanzen anordnen kann. Die dem stillen Gesellschafter in Absatz 3 eingeräumten Rechte umfassen dem Gegenstande nach die in Absatz 1 aufgeführten regelmäßigen Befugnisse. Die Art und der Umfang des Rechtes auf Einsicht regelt sich nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte. Das Landgericht hat das Verlangen des Klägers, dem Beklagten die Vorlegung der Bücher und Papiere in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts aufzugeben, mit der Begründung abgelehnt, daß das Geschäftslokal des Beklagten zur Vornahme der gewünschten Prüfung geeignet sei und der Beklagte dem Kläger den freien Zutritt ausdrücklich gestattet habe. Diese tatsächlichen Zweckmäßigkeitserwägungen sind der Nachprüfung entzogen. Weiter liegt die gestattete Zuziehung eines Sachverständigen innerhalb des gesetzlichen Rahmens der durch § 338,3 dem Registerrichter gegebenen Befugnisse. Nach der ständigen Rechtsübung des Kammergerichts kann der letztere auf Antrag des stillen Gesellschafters diesem, sofern es ihm an Geschäftskunde fehlt, die Zuziehung eines Sachverständigen gestatten. Allgemein vertritt die Praxis den Standpunkt, daß dem stillen Gesellschafter diese Zuziehung in den Fällen zuzugestehen ist, in denen ihre Verweigerung der Verteilung seines Einsichtsrechtes gleichkommen würde, also namentlich dann, wenn ihm selbst die erforderlichen kaufmännischen Kenntnisse fehlen, um die Bücher mit Erfolg einzusehen. Die Befugnis auf Zuziehung eines Sachverständigen schließt für den geschäftsunkundigen stillen Gesellschafter das Recht in sich, eine geeignete Persönlichkeit auszuwählen und vorzuschlagen.

Es ist stets darauf allerdings auch zu sehen, daß die Gefahr eines Mißbrauchs dieser Befugnis zum Schaden des Geschäftsinhabers vermieden wird. Um diesem Gesichtspunkte Rechnung zu tragen, hat das Registergericht die Zuziehung eine bestimmten, von den Beteiligten zu vereinbarenden oder von ihm zu ernennenden Sachverständigen anzuordnen."

* **Société Métallurgique de Pont-à-Vendin, Lens.** Aus Esch/Alzette, 30. Dezbr., wird uns geschrieben: „Dieses im Bau befindliche Hüttenwerk, dessen Begründer die Grubengesellschaft von Lens und die Hüttengesellschaft Commentry-Fourchambault sind, wird gutem Vernehmen nach im vierten Quartal des nächsten Jahres in allen seinen Teilen betriebsfertig sein. Das Werk erhält eine Leistungsfähigkeit von 300 000 Tonnen Stahl. Es umfaßt 3 Hochöfen von je 250 t 24 Stundenleistung, einen Mischer von 800 Tonnen, ein Thomasstahlwerk mit 3 Konvertoren von je 25 Tonnen, ein Martinofen von 20 Tonnen, ein Großwalzwerk nebst den dazu gehörigen Walzenstraßen. Das Aktienkapital beträgt Frs. 25 Millionen."

* **Vom Grundstücksmarkt in Hannover.** Aus Hannover, 30. Dezember, wird uns geschrieben: „Das abgelaufene vierte Vierteljahr zeigte auf dem hiesigen Grundstücksmarkt etwas mehr Unternehmungslust als das vorausgegangene, wenn auch von einer besonderen Lebhaftigkeit nicht die Rede sein kann. Zwangsweise kamen 23 Grundstücke (darunter 8 unbebaute, wovon 2

ein Sanierungsreingewinn von ℳ 75 148 verblieb, der nach Abzug des oben ausgewiesenen Verlustes von ℳ 54 040 auf ℳ 21 108 zurückzieht. In der Tat ist dies also kein Gewinn aus dem Betriebsverzehr von 1912/13, sondern nur der ihnen gebliebene Rest des Sanierungsertrages, der laut Bericht der Reserve zugewiesen wird. Nach der Bilanz, deren Bild natürlich durch die Sanierung und den Verkauf von Golzern verschoben wurde, sind bei ℳ 750 000 (ℳ 2 Mill.) Aktienkapital und ℳ 24 130 (ℳ 79 950) Hypothekenschulden die Immobilien mit ℳ 310 500 (ℳ 296 126), die Betriebseinrichtungen mit ℳ 53 900 (ℳ 57 991) und die Werkzeugmaschinen und Werkzeuge mit ℳ 102 400 (ℳ 84 264) aufgeführt. Das Schuldscheinkonto Golzern figuriert als durchlaufender Posten mit ℳ 270 000. Den ℳ 449 583 (ℳ 477 564) Kreditoren, darunter ℳ 109 956 Bankschulden (i. V. ℳ 94 062 Bankschulden Golzern und Grimma zusammengefaßt) stehen an Wechseln ℳ 548 667 (ℳ 101 644) an Debitoren ℳ 889 464 (ℳ 491 662) und an Vorräten ℳ 289 083 (ℳ 202 125) gegenüber. Die Spezialreserve enthält ℳ 41 902 (0), die Prozeßreserve ℳ 22 000 (ℳ 270 000), das Wechseldelkrederekonto ℳ 56 500 (ℳ 10 880), die Rückstellungen für Außenstände ℳ 187 000 (ℳ 339 946) und der Unterstützungsfonds ℳ 101 355 (ℳ 104 171). Im laufenden Jahre seien alle Abteilungen der Grimmaer Fabrik bisher befriedigend beschäftigt gewesen; allerdings bleibe die rückläufige Konjunktur nicht ohne Einfluß und es bedürfe einer intensiven Tätigkeit, um genügende Aufträge zu erhalten.

Neue Aktiengesellschaft. Die Vereinigte Hammer Herd- und Ofenfabriken A.-G. mit dem Sitz in Hamm i. Westf. ist in das Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und der Fortbetrieb des unter der Firma Westfälische Herd- und Ofenfabriken vorm. C. W. Wilms G. m. b. H. zu Hamm (Westf.), betriebenen Unternehmens sowie der unter der Firma Westfälische Stang- und Emaillierwerke A.-G. vorm. J. u. H. Kerkmann, Abteilung Herdfabrik Hamm (Westf.) bestehenden Abteilung dieser Aktiengesellschaft. Das Grundkapital beträgt ℳ 1 100 000. Die Aktiengesellschaft gewährt der erstgenannten Gesellschaft für ihre Einlage ℳ 411 000 Aktien und übernimmt in der Höhe des Mehrbetrages ihre Verbindlichkeiten. Die andere Firma erhält ℳ 432 000 Aktien. Vorstand der Gesellschaft ist der Fabrikdirektor Max Wieland in Hamm. Der erste Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren: Ludwig Honigmann in Aachen, Dr. ing. Emil Schröder in Düsseldorf, Bankdirektor Georg Herrmann in Elberfeld, Fabrikdirektor Fritz Bartling in Aachen, Fabrikdirektor Heinrich Kerkmann jr. in Ahlen, Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Schmalenbach in Lüdenscheid.

Altmünster-Brauerei A.-G., Mainz. Nach dem Geschäftsbericht für 1912/13 wurde der (allermählig nicht angegebene) Bierabsatz (i. V. ca. 60 000 hl) trotz des schlechten Sommers wieder gesteigert. Die Gesellschaft mußte ein Haus in Amöneburg in der Zwangsversteigerung erwerben. Bei einem Erlös aus Bier und Nebenprodukten von ℳ 1 300 (1 328) Mill., wozu noch unverändert ℳ 77 000 Vortrag treten, verbleibt nach ℳ 106 573 (ℳ 104 514) Abschreibungen ein Reingewinn von ℳ 132 814 (ℳ 144 188), aus dem wieder die Verteilung von 8 pCt. Dividende vorgeschlagen wird. Die Reserve erhält ℳ 3790 (ℳ 3206) und ℳ 77 490 werden vorgetragen. In der Bilanz werden bei einem Aktienkapital von ℳ 1.80 Mill. die Immobilien mit ℳ 1.73 (2.06) Mill. bewertet. Den laufenden Verbindlichkeiten von ℳ 294 278 (Mark 226 497) und den fremden Darlehen und Hypotheken von Mark 0.80 (0.14) Mill. stehen an Debitoren ℳ 405 332 (ℳ 286 766), an Vorräten ℳ 303 452 (ℳ 281 428), an eigenen Darlehen und Hypotheken ℳ 425 720 (ℳ 394 275) und an Bar Mark 13 466 (ℳ 13 428) gegenüber. Die Reserven betragen Mark 49 618 (ℳ 46 292) neben wieder ℳ 40 000 Delkrederereserve. Ueber die Aussichten enthält der Bericht keine Angaben.

Dortmunder Ziegelverkaufsverein A.-G., Dortmund. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Einschränkung für 1914 wieder auf 60 pCt. (wie i. V.) festgesetzt, so daß nur 40 pCt. der Beteiligung produziert werden. Die Grund- und Vorzugspreise zwischen der Gesellschaft und den Produzenten wurden in derselben Höhe wie i. V. genehmigt. Einige neue Sonderverträge wurden gutgeheißen. Der Absatz betrug in diesem Jahre rund 85 Millionen Steine (i. V. 85 Mill.). Der Bestand Ende 1913 beläuft sich auf rund 60 Mill. Steine (52,5 Mill.). Im Jahre 1914 verringert sich nach der „Rh.-W. Ztg." die Zahl der Oefen um 2 auf 47 und die Beteiligungsziffer stellt sich dann auf rund 200 (207) Millionen Steine.

Aktienbrauerei Simmerberg und Benediktiner-Bräu Ottobeuren, Simmerberg. Infolge der bekannten für die Brauereiindustrie ungünstigen Verhältnisse verzeichnet die Gesellschaft in 1912/13 eine Absatzminderung von 5 pCt. (i. V. schätzungsweise 46 000 hl). Der Bruttogewinn beträgt ℳ 117 814 (i. V. ℳ 112 120), zu dem noch ℳ 72 428 (ℳ 58 876) Vortrag treten. Eine Dividende (i. V. 4 pCt.) gelangt diesmal mit Rücksicht auf die immer noch bestehende allgemein gedrückte Geschäftslage nicht zur Ausschüttung. ℳ 60 000 sollen zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet (i. V. ℳ 36 350 Abschreibungen) ℳ 12 229 (ℳ 80 000 der Delkrederereserve zugewiesen werden, dem im vergangenen Jahre ℳ 20 435 für Verluste aus zwei Konkursen und ein Subhastationsverfahren entnommen werden. Vorstandsgen werden ℳ 75 000. Die Aussichten für das laufende Jahre seien günstiger und der Herabsatz habe sich gebessert.

Heroiua Bau-Gesellschaft a. Akt., Berlin. Die Gesellschaft, die das Grundstück Johannisstraße 20/21 besitzt, hat in 1912/13 aus Mieten ℳ 78 053 (ℳ 72 920) erzielt. Zinsen beanspruchten ℳ 66 917 (ℳ 77 549). Dem Erneuerungskonto werden ℳ 10 500 (wie i. V.) zugewiesen. Die Unterbilanz erhöht sich von ℳ 248 078 auf ℳ 260 728 bei ℳ 1 Million Kapital.

* **Kamerun-Tabak.** Aus Bremen, 30. d. M., schreibt man uns: „Es ist erfreulich, zu berichten, daß in diesem Artikel ein willkommener Ersatz gefunden werden kann für manchen anderen, der in den letzten Jahren aus dem Markte verschwand. Die 11er Ernte lieferte nur etwas 56 P., die bekanntlich alle Erwartungen übertraf. Die 12er Ernte wurde nach und nach mit ca. 680 P. herangebracht und ebenfalls in Einschreibung verkauft. Farben, Brand und Geschmack, wie auch die Deckkraft erreichten nicht ganz das Niveau des kleinen Probeballs aus 1911, immerhin wurden die Tabaks gut bezahlt, was die Produzenten zu weiteren Bemühungen anspornen wird. Im kommenden Jahre sollen schon größere Abladungen erfolgen, die, wenn sie ihren Vorgängern gleichen, einen aufnahmewilligen Markt finden dürften. Einige kleine Ankünfte harren noch einer Einschreibung im kommenden Monat."

* **Russische Staatsbank.** Ausweis vom 29. Dezember.

Aktive,	21.	29.
da Mill. Rbl.)		
Gold in Münzen, Barren und Anweisungen der Staatsverwaltung	1513,5	1516,2
Gold im Ausland	170,4	169,4
Silber und Scheidemünzen	51,6	51,6
Wechsel und andere kurzfristige Verpflichtungen	570,1	573,3
Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere	184,3	176,3
Sonstige Vorschüsse	284,8	283,7
Wertpapiere im Besitz der Staatsbank	107,4	108,4
Verschiedene Konten	97,4	104,1
Saldo der Rechnung der Bank mit ihren Filialen	— —	— —
Passiva		
Emissionsbillette, welche sich in Umlauf befinden	1679,2	1688,5
Kapitalien der Bank	33,5	33,5
Laufende Rechnungen der Departements der Reichsrentei	547,3	581,5
Einlagen, Depositen u. lfd. Rechnungen versch. Kreditinst. u. Pers.	562,3	534,3
Verschiedene Konten	93,2	87,2
Saldo der Rechnung der Bank mit ihren Filialen	49,5	11,4

Konkurs-Eröffnungen. (Liste 208)

E = Eröffnungstermin; A = Anmeldefrist = Altanf; G = Erste Gläubigerversammlung; P = Prüfungstermin.

Namen	Wohnort (Amtsgericht)	E.	A.	G.	P.
Richard Scherling, Gastwirt	Buchholz (Annaberg, Erzg.)	23.12	31.1	14.1	10.2
Laura Gutknecht, Hotelbes.	Bazard a. Eg. (Bernburg, Anhalt)	16.12	31.1	16.2	10.2
Gewerbebank „Vera" Max Louis Karl Adolf Heinzelmann v. Kaufm.	Berlin (Mitte 84)	15.12	3.2	23.1	20.2
Vigt. Em. Erh. R. Schimpke, Inh. a. Tapez.- u. Dek.-G.	Berlin (Mitte 88)	24.12	3.2	23.1	3.2
Fa. Paul Brüggelmann u. Co., G. m. b. H.	Bremen	27.12	10.2	23.1	4.2
Max Gutzeit, Inhaber eines Minerallgeschäfts	Cöln, Rh. (86)	23.12	21.1	23.1	26.2
Karl Ambos, Kfm., Inh. einer Schuhwarenhandlung	Cöln, Rh. (86)	23.12	10.2	21.1	27.2
Johann Orth, Kaufm., Inhaber der Firma gl. Namens	Cöln, Rh. (86)	24.12	1.2	24.1	17.2
Florentine Lünage, Händlerin	Essen-Ruhr	22.12	3.2	21.1	12.2
Christ. Stieß, Hüttenarbeiter	Essen (Gelsenkirchen)	24.12	24.1	21.1	21.2
Josef Knott, Betonier-Bdl.	(Frankfurt, Cassel) Gelnhausen	22.12	12.1	21.1	21.1
Johanna Appelbeck, Hdlerin	Lear, Ostfriesl.	24.12	15.1	29.1	24.1
Bernhard Jaun, Zimmerm.	Schönau (Lahn)	24.12	2.2	14.1	11.2
Bruno Schellenecht, Inhaber einer Metallgießerei	Leipzig-Neustadt (Leipzig II. AG)	24.12	17.1	28.1	28.1
Rudolf Weinberg, Kaufm.	Sohlscheid	27.12	14.2	17.1	14.2
Curt Hütscher, Gläser	Werden	24.12	28.1	29.1	12.2
Josef Dahl, Kaufm.	Kronsberg (Wuppertal-Elb)	24.12	16.1	16.1	31.1
Firma Bertha Löwenstein	Wittmund	27.12	16.1	24.1	24.1

Börsenberichte.

Stuttgart, 31. Dezbr. (Kurse des Matter-Syndikats.) 4% Württbg. St.-Obl. unk. b. 1922 97.10 b.G. 4% Württ. do. v. 1901 unk. b. 1922 97.10 G. 4% do. v. 1905 unk. b. 1925 97.50 G. 3½% do. v. 1879* 93.40 G. 3½% do. v. 1879.80* —.— P. 87.60 G. 3½% do. v. 1882.89* Lit. L-N 93.60 G. 3½% do. v. 1888.98* Lit. EE-HH. P. — P. 87.90 G. 3½% do. v. 1896* 93.40 G. 3½% do. v. 1908* u. Ba. 93.50 G. 3½% do. St.-Obl. 2000 St. 271. 93.70 G. 3½% do. 2000 St. v.b.96.— G. 3½ do. 96.-O. v. 1896 7.— G. Obligationen 4% Württ. Ered.-V. u. b. 1913 — P. 99.50 G. 4½ do. u. b. 1917 96.— G. 4% do. u. b. 1920 96.— G. 4% do. u. b. 1923 96.50 G. 3½% do. Lit. A-E u. Lit. AA-EE verlosb. 93.50 G. 3½% do. (neue). Ziehg 98.50 G. 4% Württ. Hyp. Bank verlo. 96.— G. 4% do. (1887) 96.50 G. 4% do. unk. b. 1920 96.— G. 4% do. u. b. 1923 96.50 G. 3½% do. (verlo.) v. 1887/97 Ser. E-H 92.— G. 3½% do. (verlo.) Ser. A-D, K-N 93.50 G. 3½% do. (1912) 93.50 b.G. 3½% do. (1913) 93.50 G. 3½% Rent.-Anst. unk. b. 1914 — P. 89 G. 4% Württ. Vereinsbk. (verlo.) 96.— G. 4% do. u. b. 1916/18 96.— G. 4% do. v. b. 1920 96.50 G. 3½% do. verl. 90.50 G. 3½% do. u. b. 1915 96.— G. 4% Stadtg. St.-Obl. v. 1900/1901* 94.20 bG. 4% do. unk. b. 1915* 94.60 G. 4% do. unk. b. 1916* 94.60 G. 3½% do. v. 1877-87 93.80 G. 3½% do. v. 1888 93.50 G. 3½% do. v. 1897 u. 1902 unk. b. 1909* 93.50 G. 3½% do. v. 1902 unk. b. 1908* 93.50 G. 3½% do. v. 1904 unk. b. 1917* 93.50 G. 3½% Centralsatz Stadt 93.40 G. 4% Freudenst. Stadt v. 1905 93.50 G. 3½% Heilbronn. Stadtanl. v. 1887 93 G. 3½% do. v. 1888 92 G. 3½% do. v. 1890 92 G. 3½% do. v. 1894 92 G. 4% do. v. 1903 93.50 G. 3½% Schramb. St.-Obl. unk. b. 1908 93.50 b.G. 4½% Bad. Anilin- u. Soda-Fbk. Ohlig. Ser. A unk. b. 1915 100.50 G. 4½% do. Ser. B unk. b. 1915 100.50 G. 4% Rastatt.-Pforzheim Eisenbahn 99 G. 4½% Mech. Nähfaden, vorm. Kolb & Schüle, Obl. unk. b. 1917 98.50 G. 4½% Schuh. Erlangen unk. 1917 97.50 G. 4½% Spinn. Uterm. unk. v. 1. Mai 1917 b. 102½ 97 G. 4½% Württ. Kattunmanuf. unk. ab 1. Oktbr. 1913 b. 102½ 100.50 G. 4% do. 96 G. 4% Daeche. Verl.-Anst. unk. 4% Stadtg. Strabenbahn unk. 102% 98.— G. 4½% do. unk. b. 102% 91 G. 4% Württ. Eisenb.-Obl. unk. v. 1. Jan. 1914 b. 102% 91 G. 4½% Württ. Nebenb. unk. b. 102% Lit. A u. B 98 G. 4½% do. Lit. C 97 G. 4% Bayr.-Oblig. Gebr. Jonghaus, Bockramberg unk. b. 102% 96 G. 4% Feinmechanik Teuflng. unk. b. 102% 96 G. 4½% Maith. Hohner, Trossingen unk. b. 102% 96 G. 4% Württ. Metallw.-Fbk. unk. b. 102% 96.— G. 4½% Masch.-Fbk. Eßlingen unk. ab 1. Febr. 1917 b. 102% 94.50 G. 4½% Eßlinger Brauerei-Gesellsch. — P. 98 G. 4% Württ.-Hohenzollernsche Brauerei-Gesellsch. 94 P. 90 G. 4% Tivoli-Brauerei-Ges. — P. 90 G. (Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich nur für große Stücke.) — Aktien. Württ. Bankanstalt (ℳ 600/1200) 194 G. Württ. Hypoth.-Bank (ℳ 1000/2000) 132.50 G. Württ. Notenbk. 115.90 G. Württ. Vereinsbk. (ℳ 400/1200) 122.70 b. G. Kammgarngesp. Bietigheim Stamm 35 G. do. Prior. 99 G. Rhew.-Spinn. Unterhausen 125 G. Spinn. Ettlingen 227 G. Spinn. u. Web. Kolbermoor 107 G. Spinn. u. Webereien Pirmasens 171 G. Württ. Bonw.-Spinn. u. Web. b. Ellwangen 144 G. Schön. Baumw.-Ind. Kochen 116 G. Württ. Kattunmanuf. 240 G. Ver. Filztuchf. (ℳ 300/1000) 107 G. Bad. Anilin- u. Sodafabr. (ℳ 500/1000) 551 G. Daimler-Motoren-Ges. 317 G. Feinmech. Tübingen 190 G. Gebr. Jonghaus, Bockramberg 117 G. Masch.-Fbk. Eßlingen 78.— P., 78.50 G. Masch.-Fbk. Geislingen 30.— P. Maith. Hohner, Trossingen 165 G. Württ. Metallw.-Fbk. (ℳ 300/1000) 270.50 P. 275 G. Brau. Esslinger 88.— G. brau. Rothenfel. (ℳ 600/1200) 158.50 G. Brau. Reutlingen 110.40 G. Brau. Schwerd. Plochg. 20.20 G. Brau. Tivoli: Lit. A-C 92 P., 91.50 G. Brau. Wulle 119 G. Brau. Zahn Löbl. Augsbg. 58.— G. Dischg. Verl.-Anstalt 163.— G. Stuttg. Bier-Bestbahn Lit. A-C 173.— G. Stuttg. Gütepagenhaus 115.— G. Stuttg. Immobil.- u. Baugesellsch. (ℳ 300/1000) 145.— G. Dampfziegelei Waiblingen 100 G. Ziegelwerke Ludwigsb. 88.— G. Schleppschiff. a. d. Neck. Heilbr. 105.— G. Württ. Transp.-Vers. 800.— G. Verein deutsch. Oelfabr. 234.50 G. Papierfabr. Baienfurt 204.— G. Salzwerk Heilbronn 195 P. 192 G. Stuttg. Zwekartabrik (ℳ 150/300) 227 G. do. (ℳ 300/1200) 240 P. 237 G. Stuttg. Bäckermühle Esslingen 130.— G. Zeltkellerei Wachenheim 120 G.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide und Futtermittel.

a **Mocskajeff,** 27. Dezbr. (Wochenbericht.) Der hiesige Markt verkehrte in allen Artikeln durchweg ruhig und fast geschäftslos. Auch das Hafergeschäft in Gerste war sehr klein, es wurden nur ganz kleine Quantitäten 58—60 kg. zu ℳ 113—114 per Dez. und Jan. cif Hamburg und Wesser gehandelt. Das Wetter wurde inzwischen wieder abnormal warm, die Wege wurden wieder fast unbefahrbar und die Zufuhren stellten. Die inländischen Händler und Bauern zeigen größere Verkaufslust und es ist anzunehmen, daß in kurzer Zeit die Zufuhren bedeutend größer werden. Die Bestände im Inlande sind sehr groß. In Roggen fanden kleine Transaktionen statt, man handelte kg. 69 lb. per Januar zu ℳ 103½—113 cif Rotterdam. Die Bestände in diesem Artikel sind verhältnismäßig nicht groß. Man handelte kleine Posten Weizen kg. 63 und 4% Dezbr. und Januar zu Fr. 18.25 cif Genua, Marseille bei vergebens für 124 kg und 5% Dezbr.-März zu Fr. 18.65½, es gibt aber hier keine Angebot für entfernte Termine, während dass für Dezbr.-Febr.-Lieferung Fr. 18.62½ verlangt. Andere Lieferungen gegen keine Kaufluste. Roggen 60—61 wurde zu ℳ 148. Rumänien-Bazarkaufen wurde in der Parität von Fr 13.25 per Januar alt.

a **Braila,** 27. Dezbr. (Wochenbericht.) Die Witterung ist etwas winterlicher geworden, ist aber immer noch trocken und sonnig. Infolge der Feiertage im Ausland und der ruhigen Tendenz im allgemeinen war das Geschäft an und für sich ein etwas eingeschränktes, die Verkäufe sind aber anhaltend großen. Die Tendenz war auch hier eine etwas ruhigere und sind Preise um etwa Fraktion gewichen. Weizen ist momentan wenig entragt und auch wenig angeboten, vorzugsweise handelt Italien und Frankreich, ebenso hat England einiges in Donau-Weizen aufgenommen. Die Forderungen sind für 76—78 kg Weizen 5% Januar-Verladung ℳ 157 und für 77—80 kg 5% ℳ 159—160. Roggen ist etwas ruhiger; man bezahlt für 72—73 kg Donau-Roggen ℳ 116—117 und für 72—74 kg ℳ 1.0—121. Gerste bleibt hier fest. Man handelte 68 Gerste 60—61 kg prompt mit ℳ 113 und auf guten Muster mit ℳ 116—117. Hafer ist ruhig. 47—48 kg prompt wird mit ℳ 101 bezahlt. Mais ist geist wieder etwas fester infolge kälterer Witterung. Man handelte Galatzmais 74 Dezbr.-Verladung mit ℳ 1.04½—105½ und Januar mit ℳ 110—111 und Donau-Grobmais mit ℳ 2 Nehr. Unser Hauptkäufer war Holland und bis zu einem gewissen Grade auch Deutschland und Italien, während dem England mehr zurückhält.

Droguen und Chemikalien.

Savannah, 29. Dezbr. Harz grade F. ℳ 3.70—3.72½.

Tabak.

X **Bremen,** 31. Dezbr. (Jahresbericht über Zigarren-Tabake.) Trotz 20 hohe, teils zu mäßige Preise wurden im allgemeinen Klimmen mit das Geschäft des schließenden Jahres. Nicht zu vergessen die Folgen der Zeiterhöhung, die der Fabrikant immer noch nicht zu verwinden vermag. — Brasil. Das Jahr 1913 schloß mit einem Vorrat von zirka 20 000 P. Bahia und Piller Ernte, hiervon finden sich heute noch zirka 2000 P. Bahia Tabaks vor, der Rest konnte im Laufe des Jahres schlank verkauft werden. Die neuen Tabaks, die Bahia, erschienen ihre ersten Zuchten zirka Ende März. Schon die ersten Ankünfte befriedigten in Bezug auf gute, brauchbare Qualität, und so folgten auch die weiteren. Das Geschäft hatte ein außerordentlich ergiebiges werden können, wenn nicht ungewöhnlich hohe Einstand-notierungen den Kommissionen gestiftet hätten. So kamen sich zunächst nur in beiden 20. Bahia Gewächsen ein lebhaftes Geschäft entwickeln, zumal auch bald die deterministische Lage als Käufer sahen, desgleichen erzielten verschiedene Amazonas-Partien die gestorbenen Preise, begünstigt durch besonders guten Anzahl. Dagegen aber blieben mittlere und geringere Sorten fast ohne Ausnahme zunächst unbeachtet und mußten bis Zukunft zu Lager gehen. Erst die spanische Regie, welche im Herbste als Käufer auftrat, belebte wieder das Geschäft, und kam Mittelware mehr zu Interessen, sowohl die amerikanische wie auch die französische Regie traten nachher in den Markt. Günstige Berichte über die kommende Ernte veranlaßten in den späteren Herbst-Monaten die Exporte zu einigem Entgegenkommen, doch fand dieses wenig Widerhall, da das Inland zu wenig Kaufkraft zeigte. Das Gesamt-Quantum der 12er Ernte verteilt sich wie folgt: zirka 30 000 P. nach Argentinien verschifft, zirka 200 000 P. nach Hamburg-Bremen verschifft, zirka 20 000 P. ingesamt Bahia für Argentinien-Rechnung, zusammen 300 000 P. Bremen erhielt von obigen 200 000 P. 150 000 P., wovon noch zirka 20 000 P. restieren, sofort zirka 130 000 P. verkauft wurden. Die kommende Ernte verspricht sehr gutes, reguläre Witterungsverhältnisse begünstigten ihr Wachstum und, unvorhergesehene Umstände vorbehalten, dürfte somit ein gutes Erntejahr zu erhoffen sein. Hauptbedingung für ein lukratives Geschäft aber ist ein normaler Frühjahrs. Kaum März u. J. dürfen die ersten Ankünfte zu erwarten. — Havana. Nach der großen 12er Ernte zeigte die weitaus kleinere 13er. Von ersterer wurden noch in diesem Jahre weitere zirka 2000 Colli, meistens Remedios verkauft. Die letzte Ernte kam für unseren Markt nur mit Vuelta-Einlagen in Betracht, die aber ihrer guten vollen Qualität wegen desto lieber gekauft, und auch entsprechend hoch bezahlt wurden, einige kleine Partien Blätter erzielten ebenfalls hohe Preise. Verkauft wurden in diesem Jahre insgesamt zirka 17 000 Colli. — Cuba zeigten sich wieder an unserem Markt und konnten zirka 500 Seronos Mayaro und Libaro, teils schon vor Ankunft, voll bezahlt verkauft werden. — Yara. Enorme Preisideen verhinderten, daß dieser Artikel wieder mehr den Markt berührt. Zugeführt und verkauft wurden zirka 1400 Colli. — Pomeroy. Von der vorletzten Ernte werden noch zirka 32 000 P. nach Bremen-Hamburg verschifft, mehr als man erwartet hatte, und konnten diese bald zu vorzüglichen Preisen auf Lieferung verkauft werden. Von dem diesjährigen Gewächs, und sie jetzt von Ende Juni ert. zirka 35 000 Colli abgeladen werden, man rechnet noch mit Nachlieferung von zirka 10 000 Colli, wenn nicht auch weiterhin politische Unruhen die Verschiffungen verschleppen. Die Qualität der Ernte war gut, Brand tadelfrei, aber wieder machte sich der alte Fehler der Produzenten geltend: die alten ewigen Packung, mithin maßgeblicher Gesamtbeurteilung des Produktes. Entsprechend werden auch die Tabaks bezahlt, und zwar niedriger wie im Vorjahre. Ueber die nächste Ernte siehe Berichte von Verlaß noch ess. — Ambalema. Bei großem Interesse konnten die kleinen Lieferungen gut bezahlt werden. — Carmen. Die 12er Ernte brachte ein Erträgnis von zirka 83 000 Colli, zirka 30 000 P. mehr wie das Vorjahr. Begünstigt durch die große Anbaumöglichkeit des Marktes, die zweite Hand war nur noch schwach mit diesem Artikel versehen, konnte sich ein lebhaftes Geschäft entwickeln, zumal auch bald die deterministische Lage als Käufer auftrat, desgleichen erzielten verschiedene Amazonas-Partien die gestorbenen Preise, begünstigt durch besonders guten Anzahl. Dagegen aber blieben mittlere und geringere Sorten fast ohne Ausnahme zunächst unbeachtet und mußten bis Zukunft zu Lager gehen. Erst die spanische Regie, welche im Herbste als Käufer auftrat, belebte wieder das Geschäft, und kam Mittelware mehr zu Interessen, sowohl die amerikanische wie auch die französische Regie traten nachher in den Markt. Günstige Berichte über die kommende Ernte veranlaßten in den späteren Herbst-Monaten die Exporte zu einigem Entgegenkommen, doch fand dieses wenig Widerhall, da das Inland zu wenig Kaufkraft zeigte. Das Gesamt-Quantum der 12er Ernte verteilt sich wie folgt: zirka 30 000 P. nach Argentinien verschifft, zirka 200 000 P. nach Hamburg-Bremen verschifft, zirka 20 000 P. ingesamt Bahia für Argentinien-Rechnung, zusammen 300 000 P. Bremen erhielt von obigen 200 000 P. 150 000 P., wovon noch zirka 20 000 P. restieren, sofort zirka 130 000 P. verkauft wurden. Die kommende Ernte verspricht sehr Gutes, reguläre Witterungsverhältnisse begünstigten ihr Wachstum und, unvorhergesehene Umstände vorbehalten, dürfte somit ein gutes Erträgnis zu erhoffen sein. Hauptbedingung für ein lukratives Geschäft aber ist ein normaler Frühjahrs. Kaum März u. J. dürfen die ersten Ankünfte zu erwarten. — Havana. Nach der großen 12er Ernte zeigte die weitaus kleinere 13er. Von ersterer wurden noch in diesem Jahre weitere zirka 2000 Colli, meistens Remedios verkauft. Die letzte Ernte kam für unseren Markt nur mit Vuelta-Einlagen in Betracht, die aber ihrer guten vollen Qualität wegen desto lieber gekauft, und auch entsprechend hoch bezahlt wurden, einige kleine Partien Blätter erzielten ebenfalls hohe Preise. Verkauft wurden in diesem Jahre insgesamt zirka 17 000 Colli. — Cuba zeigten sich wieder an unserem Markt und konnten zirka 500 Seronos Mayaro und Libaro, teils schon vor Ankunft, voll bezahlt verkauft werden. — Yara. Enorme Preisideen verhinderten, daß dieser Artikel wieder mehr den Markt berührt. Zugeführt und verkauft wurden zirka 1400 Colli. — Pomeroy. Von der vorletzten Ernte werden noch zirka 32 000 P. nach Bremen-Hamburg verschifft, mehr als man erwartet hatte, und konnten diese bald zu vorzüglichen Preisen auf Lieferung verkauft werden. Von dem diesjährigen Gewächs, und sie jetzt von Ende Juni ert. zirka 35 000 Colli abgeladen werden, man rechnet noch mit Nachlieferung von zirka 10 000 Colli, wenn nicht auch weiterhin politische Unruhen die Verschiffungen verschleppen. Die Qualität der Ernte war gut, Brand tadelfrei, aber wieder machte sich der alte Fehler der Produzenten geltend: die alten ewige Packung, mithin maßgeblicher Gesamtbeurteilung des Produktes. Entsprechend werden auch die Tabaks bezahlt, und zwar niedriger wie im Vorjahre. Ueber die nächste Ernte siehe Berichte von Verlaß noch ess. — Ambalema. Bei großem Interesse konnten die kleinen Lieferungen gut bezahlt werden. — Carmen. Die 12er Ernte brachte ein Erträgnis von zirka 83 000 Colli, zirka 30 000 P. mehr wie das Vorjahr. Begünstigt durch die große Anbaumöglichkeit des Marktes, die zweite Hand war nur noch schwach mit diesem Artikel versehen, konnte sich ein lebhaftes Geschäft entwickeln, zumal auch bald die deterministische Lage als Käufer auftrat, desgleichen erzielten verschiedene Amazonas-Partien die gestorbenen Preise, begünstigt durch besonders guten Anzahl. Dagegen aber blieben mittlere und geringere Sorten fast ohne Ausnahme zunächst unbeachtet und mußten bis Zukunft zu Lager gehen. Erst die spanische Regie, welche im Herbste als Käufer auftrat, belebte wieder das Geschäft, und kam Mittelware mehr zu Interessen, sowohl die amerikanische wie auch die französische Regie traten nachher in den Markt. Günstige Berichte über die kommende Ernte veranlaßten in den späteren Herbst-Monaten die Exporte zu einigem Entgegenkommen, doch fand dieses wenig Widerhall, da das Inland zu wenig Kaufkraft zeigte. Das Gesamt-Quantum der 12er Ernte verteilt sich wie folgt: zirka 30 000 P. nach Argentinien verschifft, zirka 200 000 P. nach Hamburg-Bremen verschifft, zirka 20 000 P. ingesamt Bahia für Argentinien-Rechnung, zusammen 300 000 P. Bremen erhielt von obigen 200 000 P. 150 000 P., wovon noch zirka 20 000 P. restieren, sofort zirka 130 000 P. verkauft wurden. Die kommende Ernte verspricht sehr Gutes, reguläre Witterungsverhältnisse begünstigten ihr Wachstum und, unvorhergesehene Umstände vorbehalten, dürfte somit ein gutes Erträgnis zu erhoffen sein. Hauptbedingung für ein lukratives Geschäft aber ist ein normaler Frühjahrs. Kaum März u. J. dürfen die ersten Ankünfte zu erwarten. — Havana. Nach der großen 12er Ernte zeigte die weitaus kleinere 13er. Von ersterer wurden noch in diesem Jahre weitere zirka 2000 Colli, meistens Remedios verkauft. Die letzte Ernte kam für unseren Markt nur mit Vuelta-Einlagen in Betracht, die aber ihrer guten vollen Qualität wegen desto lieber gekauft, und auch entsprechend hoch bezahlt wurden, einige kleine Partien Blätter erzielten ebenfalls hohe Preise. Verkauft wurden in diesem Jahre insgesamt zirka 17 000 Colli. — Cuba zeigten sich wieder an unserem Markt und konnten zirka 500 Seronos Mayaro und Libaro, teils schon vor Ankunft, voll bezahlt verkauft werden. — Yara. Enorme Preisideen verhinderten, daß dieser Artikel wieder mehr den Markt berührt. Zugeführt und verkauft wurden zirka 1400 Colli. — Pomeroy. Von der vorletzten Ernte werden noch zirka 32 000 P. nach Bremen-Hamburg verschifft, mehr als man erwartet hatte, und konnten diese bald zu vorzüglichen Preisen auf Lieferung verkauft werden. Von dem diesjährigen Gewächs, und sie jetzt von Ende Juni ert. zirka 35 000 Colli abgeladen werden, man rechnet noch mit Nachlieferung von zirka 10 000 Colli, wenn nicht auch weiterhin politische Unruhen die Verschiffungen verschleppen. Die Qualität der Ernte war gut, Brand tadelfrei, aber wieder machte sich der alte Fehler der Produzenten geltend: die alten ewige Packung, mithin maßgeblicher Gesamtbeurteilung des Produktes. Entsprechend werden auch die Tabaks bezahlt, und zwar niedriger wie im Vorjahre. Ueber die nächste Ernte siehe Berichte von Verlaß noch ess. — Ambalema. Bei großem Interesse konnten die kleinen Lieferungen gut bezahlt werden. — Carmen. Die 12er Ernte brachte ein Erträgnis von zirka 83 000 Colli, zirka 30 000 P. mehr wie das Vorjahr. Begünstigt durch die große Anbaumöglichkeit des Marktes, die zweite Hand war nur noch schwach mit diesem Artikel versehen, konnte sich ein lebhaftes Geschäft entwickeln, zumal auch bald die deterministische Lage als Käufer auftrat, desgleichen erzielten verschiedene Amazonas-Partien die gestorbenen Preise, begünstigt durch besonders guten Anzahl. Dagegen aber blieben mittlere und geringere Sorten fast ohne Ausnahme zunächst unbeachtet und mußten bis Zukunft zu Lager gehen. Erst die spanische Regie, welche im Herbste als Käufer auftrat, belebte wieder das Geschäft, und kam Mittelware mehr zu Interessen, sowohl die amerikanische wie auch die französische Regie traten nachher in den Markt. Günstige Berichte über die kommende Ernte veranlaßten in den späteren Herbst-Monaten die Exporte zu einigem Entgegenkommen, doch fand dieses wenig Widerhall, da das Inland zu wenig Kaufkraft zeigte. Das Gesamt-Quantum der 12er Ernte verteilt sich wie folgt: zirka 30 000 P. nach Argentinien verschifft, zirka 200 000 P. nach Hamburg-Bremen verschifft, zirka 20 000 P. ingesamt Bahia für Argentinien-Rechnung, zusammen 300 000 P. Bremen erhielt von obigen 200 000 P. 150 000 P., wovon noch zirka 20 000 P. restieren, sofort zirka 130 000 P. verkauft wurden. Die kommende Ernte verspricht sehr Gutes, reguläre Witterungsverhältnisse begünstigten ihr Wachstum und, unvorhergesehene Umstände vorbehalten, dürfte somit ein gutes Erträgnis zu erhoffen sein. Hauptbedingung für ein lukratives Geschäft aber ist ein normaler Frühjahrs. Kaum März u. J. dürfen die ersten Ankünfte zu erwarten. — Havana. Nach der großen 12er Ernte zeigte die weitaus kleinere 13er. Von ersterer wurden noch in diesem Jahre weitere zirka 2000 Colli, meistens Remedios verkauft. Die letzte Ernte kam für unseren Markt nur mit Vuelta-Einlagen in Betracht, die aber ihrer guten vollen Qualität wegen desto lieber gekauft

Neujahrs-Ablösung des Frankfurter Armen-Vereins zum Besten der hiesigen Armen.

Anläßlich unseres Aufrufes für **Ablösung der Neujahrs-Glückwunschkarten** sind **bis einschließlich 31. Dezember** Einzeichnungen erfolgt von:

A.

Frau Lina Abele, Stalburgstraße 36.
Familie Friedrich Adami.
Herr Theodor Alexander und Frau, Mettenbachstraße 28.
Herr Geh. San.-Rat Dr. Alschul und Frau, Im Trutz 40.
Herr Dr. med. Emil Alschüler, Eschersheimer Landstraße 20.
Herr Georg Amendt, Füllerstraße 74.
Frl. G. Anthes, Lehrerin, Friedbergerlandstr. 56.
Herr und Frau Wilhelm Anthes, London.
Familie Anthes-Lehr, Friedbergerlandstraße 66.
Herr Heinrich Armbruster, Gutleutstraße 236.
Herr Hugo Armbruster und Familie, Paul Ehrlichstraße 59.

B.

Herr Direktor Back und Frau.
Herr Dr. Eduard Baerwald u. Frau, Reuterweg 80 II.
Herr Anton Balbach, Jahnstraße 36.
Herr Adolf Bangel und Familie, Eschersheimer Tor 2.
Herr Ludwig Bangel und Familie, Wolfsgangstr. 148.
Herr E. G. Barthel, Kurdirektor, Bürgern- und Pinselstabl, Frankfurt a. M.-West.
Herr und Frau Geh. Battenberg, Eschenheimer Tor 1.
Herr u. Frau Heinr. Battenberg, Eschenheimer Tor 1.
Familie Fridor, Baum-Lieber, Friedbergerlandstr. 27.
Familie Rud. Baumgartner, Eschersheimerlandstraße 156, 1. Stock.
Herr Rektor Christian Becker, Frankfurt a. M.-Niederrad, Frauenfachschule.
Herr Ferd. Becker u. Frau, Schweinemetzger, Markt 12.
Frau Professor W. A. Beer und Herr Hermann Beer, Gartenstraße 84 I.
Familie Peter Belz, Waldschmidtstraße 101.
Herr Karl Best, Architekt, Cronberg i. T.
Herr Fritz Brandbrief u. Frau, Alte Mainzergasse 4.
Herr Dr. Bieber, Leiter des Sachsenhäuser Gymnasiums, Kaiserhofstraße 15.
Herr Professor Dr. K. Bilger und Frau.
Fräulein Ella Binding, West, Fürstenbergerstr. 214.
Herr Georg Bingemer, Engelthalerstraße 1a.
Familie Stadtrat Professor Dr. Bircher, Meuerweg 12.
Herr Carl Bischoff, Neue Mainzerstraße 19.
Herr Emil Bodeler, in Firma Georg Amendt Nachf., Bleichenstraße 18.
Herr Oberreallschuldirektor Dr. Paul Bode und Familie.
Herr Philipp Bode und Frau, Weiserstraße 34.
Herr Karl Böhler und Frau, Eschenheimerstraße 15.
Herr Jakob Borne, Gutleutstraße 14.
Herr August Borie, Moselstraße 29.
Herr und Frau Anton Borgner.
Familie G. Braune, Unterlinden 12.
Herr Karl Braunsmann, Eschenheimer Schulstraße 10.
Herr Dr. Brednitz und Frau, Savignystraße 55.
Herr Josef Brunner, Zeil 119.
Herr Dr. Carl Bickel, Frankfurt a. M.
Herr Hrem. Büdding und Frau, Gartenstraße 75.
Frau Wilh. Buching Wwe., Cronstraße 9.
Herr Justizrat Dr. Burgheim u. Familie, Hansastr. 9.
Familie Carl Bucher, Lyoherstraße 7 a.
Herr Direktor Dr. A. Busch.

C.

Herr Georg Caesar und Angehörige, Siegstraße 82.
Herr Jean Caris u. Familie, Eschenheimerlandstr. 49.
Herr G. Cobard und Frau, Beethovenstraße 5.
Familie Coelen, Mainzerlandstraße 48.
Herr Architekt Gottlob Clauß und Familie, Königin Fürstenbergerstraße 11.
Herr Richard Cronauer, Fabrik, Rotlintstraße 42.

D.

Herr Berthold Dambitsch, Heinestraße 2.
Herr Professor C. Degenhardt und Frau, Grüneburgweg 135.
Herr und Frau Sanitätsrat Dr. Demmer, Trutz 25.
Herr Felix Deleff und Frau, Leerbachstraße 47.
Familie Rechnungsrat Deyerlein, Taunusschwarzkopf 82.
Herr und Frau Dr. Eugen Dietz, Wiesenstraße 29.
Frau Karl Dietz Wwe., Zimmergeschäft, Waldschmidtstraße 91.
Herr Direktor Franz Dörr, Georg Speyerstraße 37.
Herr General-Direktor P. Domcke und Frau.
Herr Ferd. Dreicher und Frau, Zimmerweg 13.
Herr Dr. phil. W. K. Drees, Obermainstraße 36/40.
Herr Paul E. Durlacher, Zimmerweg 4.

E.

Herr Hans Eberlein u. Frau, Eschenheimerlandstr. 56.
Herr und Frau Chr. Geh. Edel, Leerbachstr. 58 I.
Herr Heinrich Ebel, Schäfers Gärten 6.
Herr Carl Eder jr., Bezirks-Schornsteinfegermeister, Offenbacherlandstraße 49 I.
Herr und Frau Dr. Carl Emanuel, Hochstraße 28.
Herr Professor Dr. J. Epstein, Leerbachstraße 32.
Herr Dr. Wilh. Epstein und Frau, Eschenheimerlandstraße 20.
Herr Gottlob Erpinger, Am Eschenheimer Friedhof 8.
Herr Franz A. Erhardt und Frau, Günthersburgallee 50.
Frau Johanna Eschelbach Wwe., Hochstraße 21.
Herr Aug. Eschelbach und Frau, Oberlinden 61.
Herr Georg Ehring, Architekt und Maurermeister, Schulstraße 14.
Herr und Frau Anton Eylon, Lessingstraße 5.

F.

Herr Konrad Faust, Zeil 111.
Frau Gertrude Fay, Gärtnerweg 38.
Familie Anselm Fay, Rhönstraße 18.
Familie Ludwig Fay, Waldmeisterstraße 51.
Herr und Frau Carl Fiest, Goetheplatz 1.
Herr und Frau Fritz Fiest, Reuterweg 56.
Frau Marie Fiest, Leerbachstraße 38.
Herr und Frau Karl Finger, Eschersheimerstraße 99.
Herr Bernhard Firnberg und Frau, Böhmerstraße 6.
Familie Otto Fleck.
Herr Professor Dr. Max Flesch und Familie, Röderstraße 20.
Herr und Frau Friedrich Franck, Reuterweg 98.
Herr Professor Dr. Freund u. Frau, Schubertstr. 20.
Fräulein Hedwig Friedrichsen, Kunkelstraße 75.
Familie Valentin Fritz, Bleichstraße 60.
Herr Pfarrer Fröhlich, Am Lochwehr 11.
Herr Stadtbauinspektor R. Fritschrich, Hollerstraße 19.
Herr B. Fuchs, Kaiserstraße 14.
Herr Georg Fülbert, Windeckstraße 39.
Familie Eduard Fünk, Grüneburgweg 54.

G.

Frau Kathinka Garni, Mainzerlandstraße 59.
Familie Carl Gautschemann, Uhlandstraße 44.
Herr August Gaupp, Schleidenstraße 29.
Frau A. Gauß-Schmidt, Schleidenstraße 28.
Familie August Gebauer, Cronstettenstraße 23.
Frau Sal. Gentner, Gelnhäusergasse.
Herr A. Gerlich jr., Apollostraße 9.
Familie Adam Geyer, Ostendstraße 8 II.
Herr und Frau Georg Gerich, Neue Schlesingergasse 5/7.
Familie Hermann Glück, Goetheplatz 22.
Frau Marie Gerich Wwe., geb. Seyberg, Neue Schlesingergasse 7.
Frau M. Göz, Sachsenhausenstraße 38.
Herr Carl Graf, Kleyerstraße 3.
Herr und Frau Carl Graeff, Trutz 23.
Herr und Frau Dr. Fritz Grantheimme, Schumannstraße 6.
Fräulein Emma Greb, Gutleutstraße 10.
Frau Louis Greb, Gutleutstraße 10.
Herr Dr. Wilhelm Greb, Gutleutstraße 10.
Herr Eduard Grumbach u. Frau, Lohmannstr. 39.
Herr Konrad Grumbach u. Frau, Scheidtwaldstr. 90.
Herr Konrad Grüll und Frau, Reuterweg 80.
Herr J. Grützch, Wolfsgangstraße 150.
Herr Dr. med. Aug. Grünewald und Frau, Bornheimerweg 24.
Herr Heinrich Grünewald und Söhne, Weißfrauenstraße 32.
Herr W. Grünewald, Liebigstraße 60.
Herr Wilhelm Grünewald Nachfolger, Forsthausstraße 123.
Frau Carl Gürtler, Kaiserstraße 11.

H.

Herr und Frau Theodor Hauke, Holzhausenstraße 30.
Herr und Frau Fritz Hauk, Im Trutz 39 III.
Frau Minna Hauk, Im Trutz 39 III.
Herr E. Haenle und Familie, Hermannstr. 39 III.
Fräulein Johanna Hauke, Bornheimerlandstr. 41.
Herr Wilhelm Hauke, Bornheimerlandstraße 41.
Herr E. Hanow, Miquelstraße 5.
Herr und Frau Fr. Happel, Elbestraße 61.
Herr Dr. Emil Hartmann, Direktor der Höhlerheimer Realschule, und Frau.
Herr Karl Hartmann, Schweizerstraße 5.
Familie J. Heurisen, Edle Oppenheimer- und Schifferstraße.
Herr Richard Haupt, Scheffelstraße 51.
Herr J. M. Herb und Frau, Krügerstraße 4.
Fräulein Johanna Hegener, Oederweg 102.
Herr Ludwig Heidingsfelder, Zeppelinallee 9.
Herr Christian Heister und Frau, Günthersburgallee.
Herr Lehrer Helfrich und Frau, Gartenstraße 98.
Fräulein Elle Heller, Eschenheimerlandstraße 68.
Fräulein Sophie Henkel, Humboldtstraße 19.
Herr Geh. Commerzienrat P. Henrich.
Frau Direktor W. Heßmann Wwe., Forsthausstr. 82.
Fräulein Johanna Hertich.
Herr und Frau Dr. Herzenhahn, Holzhausenstraße 8.
Familie Jonas Hergert, Kirchnerstraße 5.
Herr Pfarrer Herchenröder, Hügelstraße 15.
Frau Mathilde Hildebrand Wwe., Friedbergeranlage 1.
Herr und Frau Ferdinand Hirsch, Westendstraße 32.
Herr und Frau Paul Hirsch, Berthaustraße 8.
Frau Alice Hirschberg, Bleichstraße 54.
Fräulein Erna Hirschberg, Bleichstraße 54.
Herr Dr. med. Otto Hirschberg, Städt. Krankenhaus.
Frau Dolly Hochhut, geb. Schweikert, Parkstraße 12.
Herren Karl und Alb. Hofmann, Oppenheimerlandstraße 83.
Herr F. Hofmeister, Eschersheimerlandstraße 161—165.
Herr und Frau Otto Holz, Wolfsgangstraße 90.
Frau Baurat Philipp Holzmann, Untermainkai 70.
Herr Willy Hofmeister, Humboldtstraße 66.
Herr Jos. Homma, Generalagent der „Thuringia", Lessingstraße 81.
Herr Stadtrat a. D. A. Horkheimer und Frau.
Herr u. Frau Heinrich Horkheimer, Staufenstr. 26 I.
Herr und Frau Baurat Franz v. Hoven, Windmühlstraße 20.
Herr Alfred Hoyer, Hofpianist, Friedbergerlandstr. 7.
Familie Louis Hotzler, Westendstraße 11.

J.

Frau Jacobi geb. Berlé, Hotel Imperial.
Herr K. Jäger-Ferreiro und Frau, Elbestraße 10.
Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Th. Jaffé und Frau, Gärtnerweg 40.
Herr Josef Jandorf, Hügelstraße 13.
Herr W. Jandorf, Kaiserstraße 9.
Herr Wilhelm Jaffé u. Frau, Fürstenbergerstr. 219.
Herr August Jeanrenaud, Schloß Grandberg.
Herr Adam Jörig und Familie, Eschenheimerlandstraße 51.
Familie Franz Jollasse, Rathmarkt 6.
Familie Direktor Fr. Jordan, Mainzerlandstraße 90.
Herr u. Frau Dr. jur. Fritz Juchz, Liebenstraße 14.
Herr Rotar Dr. H. Juchz.
Frau Marie Jungmann, geb. Rogge.
Herr Peter Jung und Familie, Oderweg 48.
Herr J. Jung und Familie, Günthersburg-Allee 34.
Herr J. Carl Junior, Schwanenhof.
Herr und Frau Paul Junior, Hansaallee 8.
Herr C. Wilhelm Junior, Architekt, Sachsenlager 14.
Frau Marie Junior Wwe., geb. Harnung, Sachsenlager 14.

K.

Herr O. Kayser und Frau, Friedberger Anlage 36.
Herr Architekt Heinrich Kayser und Frau, Georg Speyerstraße 9.
Herr Direktor Julius Keller, Günthersburgallee 41.
Familie Heinrich Kissner, Richard Wagnerstraße 11.
Familie Heinrich Kleinschmidt, Merianstraße 18/22.
Herr C. Kleinschmidt, J. Oestrich Nachf.
Fräulein Magdalene Klingler, Brückenstraße 43.
Herr Pfarrer Knipp, Eschenheimerlandstraße 226.
Herr Dr. Ernst Koch-Doerfler, Vogelweidstraße 35.
Herr und Frau Julius Köbig, Rettenbachweg 96.
Herr Karl Köhler und Frau, Leerbachstraße 25.
Herr Wilhelm König, Goetheweg 8.
Herr W. Köhler, Eschenheimerlandstraße 429.
Herr Karl Kohn, Jahnstraße 15.
Familie Adam Krämer, Am Eschenheimertor.
Familie Ludwig Krämer, Miquelstraße 9.
Herr Johann Krift, Restaurateur zur Erholung, Dornbuschstraße 54.
Herr und Frau Georg Kruck, Niederrhederlandstr. 34.
Herr Georg Krug, Kgl. Musikdirektor und Familie, Adlerflychtstraße 12.
Herr Architekt M. Kühn und Familie, Rembrandtstraße 12.
Herr Heinrich Künkele, Windmühlstraße 16.
Herr Adolf Kugler und Frau, Zeppelinallee 2.
Herr Prof. Dr. F. Kuhl, Klingenbergerstraße 12.
Herr E. G. Kalenkempff, Eschenheimerstraße 36.
Herr und Frau J. Kunisch, Forsthausstraße 87.
Herr Dr. med. F. Kunz, Stiftstraße 37.
Herr und Frau Dr. med. Arthur Kuß, Staufenstraße 48.

L.

Herr Otto Lachmann und Frau, Im Trutz 23.
Herr und Frau Dr. Lachmann, Rüdesheimerstraße 32.
Herr Sanitätsrat Dr. Ch. Lange und Familie, Gartenstraße 8.
Herr und Frau Otto Landsberg, Bettinastraße 32.
Herr Dipl. Ingenieur Fr. Langsloth und Frau, Mainzerlandstraße 61.
Familie J. L. Langsloth, Mainzerlandstraße 61.
Herr und Frau Dr. med. W. Lapp, Eschersheimerlandstraße 5.
Herr und Frau Adolf Laurenze, Salzgrabenstraße.
Herr und Frau Leopold Lerr, Mendelssohnstraße 55.
Herr Max Levy und Frau, Bettinastraße 60.
Herr Eduard Lindheimer und Frau, Schwanenringstraße 6 p.
Frau M. G. Lindheimer, Leerbachstraße 8.
Sir William und Lady Lindsay.
Herr Stadtbauinspektor Linder und Frau, Bürgerstraße 7, 2. Stock.
Familie Conrad Löffert, Wilhelmstraße 27.
Herr und Frau G. A. Lorenzi-Frank, Mendelssohnstraße 73.
Herr Eduard Loren, Bauhstraße 17.
Fräulein Marie Loren, Bauhstraße 17.

M.

Herr Organist Fr. Mack, Oderweg 27.
Herr Hugo Manes u. Frau, Eschenheimerlandstr. 45.
Familie Rudolf Martin-Wirthausen, Steinstr. 7.
Frau Johanna Marschall, Eschersheimerlandstr. 66.
Fräulein Auguste Marx und Herr Martin Feilmann, in Firma C. Maier Nachf.
Herr und Frau Geh. Merz, Gr. Hedernheimerstr. 77.
Herr und Frau Rudolf Mathaeus, Schwalbstr. 5.
Herr W. Matheis u. Frau, Hegelstr. 11, 3. Stock.
Herr L. Matoff u. Familie, Dannecker Str. 16.
Herr v. Frau Gustav Mayer, Wiesenau 19.
Frau Moritz Fr. Mayer, Trutz 27.
Herr Georg Meiser u. Frau, Schweizerstr. 1, 2. Et.
Herr Justizrat Dr. Merz u. Frau, Grüneburgstr. 19.
Familie Karl Metzger, Schneider, Fischerstraße 41.
Herr Architekt G. Meyer u. Frau, Grüneburgstr. 41.
Firma Clerk Meyer.
Herr Dr. jur. Ferd. Michaelis, Gerichtsassessor, Cornelianstraße 1.
Herr Rektor Ph. Michels und Familie, Rapunzelweg 8.
Herr Albert Minor und Familie, Schmerlingstr. 10.
Herr Professor Dr. Mitlacher und Familie, Königsteinerstraße 57.
Familie Adolf Müller, Hügelstraße 13, 2. St.
Familie Carl Müller, Rheinstraße 113.
Herr H. W. Müller, Untermainkai 29, 2. Stock.

N.

Herr und Frau E. Nassauer, Heidenbergstraße 45.
Herr und Frau Julius Neuheim, Leerbachstraße 22.
Herren Nicolai u. Weil, Leipzigerstraße 59.
Herr Direktor Heinrich Niederhofheim.
Herr Hch. Nürnberger, Kärnerwiese 12.
Herr u. Frau J. Nußbaum, Eschenheimer Anlage 20.
Herr Dr. med. Julius Nußbaum, Arzt, Eschenheimer Anlage 20, 1. Stock.

O.

Herr und Frau C. Ober, Eschersheimerlandstr. 420.
Herr W. J. Oppenheimer und Frau, Rheinstr. 29.

P.

Herr und Frau Dr. Paehler, Eschersheimerlandstr. 76.
Herr Fürstlingsrat Parcicke, Holzhausenstraße 16.
Frau E. u. E. Perron, Schützenstraße 12.
Frau E. Pfarr.
Herr Chr. W. Pfeiffer-Belli, Neue Mainzerstraße 83.
Herr Christian Pfeiffer, Moosstraße 26.
Herr Philipp Pfeiffer, Eschenheimer Schulstraße 18.
Herr Dr. med. Willy Pfeiffer u. Frau, Bürgerstr. 16.
Herr L. Pfing, Kaufmann, Alt-Ginnheim.
Herr Georg Porth II, Eschenheimerlandstraße 477.
Herr Ludwig Porth, Steinlerstraße 19.
Herr Wilh. Porth, Niederoleadstraße 18.
Herr Wilhelm Porth II, Engelthalerstraße 15.

Q.

Herr Hugo Quartlebaum u. Frau, und Frau Josef Oder Wwe., „Hauptbahnhof".

R.

Frau Dr. Alfr. Raab.
Herr und Frau Emil Rau, Schillerstraße.
Herr Karl Friedrich Rau, Architekt, Stiftstraße 25.
Herr und Frau Adolf Redner, Schwindstraße.
Herr Professor Dr. W. Reinhardt und Familie, Finkenhofstraße 21.
Herr Matthäus Reisch und Frau, Oberursel.
Herr Theodor Remmelmann, Mainzerlandstraße 116.
Herr Carl Reich und Frau, Falkensteinerstraße 25.
Herr Jean Reuter, Maurermeister, Dornbuschstr. 29.
Herr und Frau Reg.-Rentmeister Rentlinger, Eschersheimerstr. 43.
Herr L. Richroth und Frau, Schützenplatz 9.
Frau M. R.
Herr und Frau Professor Dr. Riese, Kiesstraßenstraße 7.
Familie Carl Riehl, Schumannstraße 38.
Herr Stadtbau-Inspektor Riehl und Frau, Kettenhofweg 23.
Herr und Frau Eduard Rieser, Friedrichstraße 63.
Familie Oberingenieur Rud. Ritmann, Bürgerstr. 13.
Herr Wilh. Röder, Eschenheimerlandstraße 532.
Herr Eduard Roos und Frau, Liebigstraße 39.
Herr und Frau Dr. Emil Rosenbaum, Gutleutstr. 85.
Familie Salo Rosenbaum, Gutleutstraße 21.
Herr und Frau Alfred Roth, Eschersheimerlandstr. 99.
Herr Jakob Roth, in Firma B. Roth Söhne.
Herr und Frau Dr. Peter Roth-Weiß, Mozartpl. 28.
Herr Georg Rothgeb und Frau.
Herr und Frau Jacob Rauscher, Wolfsgangstr. 88.
Familie H. Rühl, Ingenieur, Hermannstraße 11/13.
Frau Anna Rüppel, Forsthausstraße 20.

S.

Geschwister Sachor, Privatiere, Baustraße 4.
Herren Jean Sachor, Privatier, u. Söhne, Baustr. 6.
Herren Gg. Ad. Sachs u. Hans Sachs, Dürerstr. 19.
Herr Professor B. Salomon u. Frau, Westendstr. 25.
Fräulein Katharina Schad, Hamburgerlandstr. 176.
Herr Fritz Schäfer, Schäfers Gärten 10.
Herr Rektor H. Schaefer u. Frau, Leerbachstr. 79.
Dr. Adolf Schaeffer u. Frau, Gärtnerweg 12.
Herr Adam Schang u. Frau, Gartenstr. 45, 1. Stock.
Herr August Schanz, Seckenbergstr. 7.
Herr Jakob Scheppel, Schützengasse 9.
Familie G. Schenkelberg, Fischerstraße 8, 1. Stock.
Marie und Hermann Scheyerer, Im Trutz 16.
Herr Peter Schierz, Robert Flaubert Nachf., Eschersheimerlandstraße 60a.
Familie Ph. Schirler, Eschersheimerlandstr. 61.
Familie Ludwig Schiele, Oxhenecktraße 9.
Herr und Frau Emil Schill, Körnerwiese 10.
Herr Dr. C. Schleußner und Familie, Forsthausstraße 164.
Frau Schlund, Gärtnerweg 7.
Herr Ferdinand Schlund und Frau, Adalbertstraße 3.
Familie Hch. Schmidt, Parkstraße 17.
Herr Martin Schmidt und Tochter, Schlesienstr. 14.
Herr Siegfried Schmidt u. Frau, Mainzerlandstr. 21.
Familie W. Schmidt-Dahler, Hermannstraße 23.
Frau Anna Schmitz, Hermannstraße 46.
Familie Heinrich Schneider-Jahn, Neue Mainzerstraße 68, 3. Stock.
Familie O. Schnell, Kastelstraße 78.
Familie L. A. Schnitzspahn, Friedrichstraße 30.
Herr und Frau Direktor Willy Scheeller, Hanauerstraße 20.
Herr Ingenieur Paul Schubert u. Frau, Textorstraße 138.
Herr Bruno Schubert, Direktor der Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Heinrich Henninger und Söhne.
Herr Carl Schuchard u. Frau, Mittelbacher Allee 65.
Herr Dipl.-Ingenieur Schultheiß und Frau, Forsthausstraße 89.
Herr H. G. Schultheiß u. Frau, Hohenzollernstr. 19.
Familie Heinr. Otto Schultheiß, Lützowstraße 12.
Familie Carl Schwerte, Nordendstraße 63.
Herr Herm. Schwarz, Architekt und Familie, Böhmerstraße 32.
Familie Alfred Schwarzschild-Ochs, Beethovenstraße 10, 1. Stock.
Herr David Schwarzschild-Ochs, Oderweg 7.
Familie Eduard Schwarzschild-Ochs, Beethovenstr. 28.
Herr u. Frau Max Schwarzschild-Ochs, Beethovenstraße 17.
Frau John P. Schweikert, Parkstraße 12, 2. Etage.
Herr Konrad Schwenck, Gutleutstraße 32.
Herr und Frau August Seyb, Gärtnerweg 9.
Herr Ferdinand Siebmacher und Frau, Landgraf Philippstraße 40.
Königl. Preuß. Gartenbaudirektor Philipp Siebmacher und Frau, Reuterweg 80.
Herr u. Frau C. Silberberg, Eschersheimerlandstr. 90.
Herr und Frau Henry Silberberg, Böhmerstraße 7.
Herr und Frau Rudolf Silberberg, Parkstraße 48.
Herr Direktor Emil Simon u. Frau, Finkenhofstr. 40.
Herr Georg Simon, Metzgermeister, Moosstraße 2.
Herr Willy Simon, Installationsgeschäft, Dreieichstraße 37.
Herr und Frau Max Söldner, Kirchnerstraße 9.
Herr F. Sommer und Frau, Eschersheimerstraße 2.
Herr Gottfried Sommer, Engelthalerstraße 70.
Herr Dr. med. Norbert Sommerlat, Bergerstr. 158.
Frau Direktor Sonntag, Untermainkai 70.
Fräulein E. und R. Seyb, Finkenhofstraße 6.
Familie Franz Joseph Spahn, Eschenheimerstraße 42.
Frau Catharina Spridel, Im Sachsenlager 11.
Speing Schuhwarenhaus, Große Friedbergerstr. 22.
Herr Konrad Stark, Jordanstraße 35 II.
Herr Julius Stockhausen, Mittelschullehrer, Kurhessenstraße 28.
Herr W. Steerkel und Frau, Architekt und Zimmermeister, Waldschmidtstr. 83.
Herr Ingenieur Friedrich Stolze und Familie, Niederländerstraße 63.
Familie E. L. Strasheim, Bildhauer-Akademie Bachschüler.
Herr und Frau Dr. Steuer, Vogelweidstraße.
Herr und Frau Ernst Strauß, Feuerbachstraße 49.
Herr Hans Strecker u. Frau, Gentilhomerstr. 15 I.
Familie Theodor Streit, Hermannstraße 21.
Herr Ferdinand Streng und Familie, Schwindstr. 22.

T.

Herr J. Tertze u. Frau, Friedberger Anlage 26.
Frau Thekestuf, Fischerstraße 56.
Herr und Frau General-Konsul Dr. Thekestuf, Gärtnerweg 61.
Schwester Elisabeth Theis, Dreieichstraße 19.
Herr Georg Thorn, Sandweg 81.
Familie Ferdinand Trauner, Maler- und Weißbindergeschäft, Schulstraße 33.
Herr und Frau Prof. Dr. Treupel, Leerbachstraße 10.
Herr und Frau Gg. Treustein, Friedbergerlandstr. 6.
Frau M. Treutlein Wwe., Sangestraße 23.
Frau Theodor Trier, Wiesenau 34.

U.

Herr Baurat H. Uhlfelder u. Frau, Cornelianstr. 7.
Herr und Frau Theodor Ullmann, Ulmenstraße 8.

V.

Villeroy u. Boch, Mosaikleger, Weiserstraße 17.
Herr Eberhard Voigt und Familie, Blumenstr. 18, II.
Herr Oberstadtsekretär L. Voll, Wiesenstraße 68.
Herr Franz Vollert und Frau, Im Trutz 40.
Herr und Frau Gustav Volz, Börsenstraße 11.

W.

Herr Geheimer Ökonomierat Dr. hon. c. Max Walter und Familie, Oderweg 11.
Herr Franz Weber, Mitinhaber Hofmann 16.
Herr Sanitätsrat Dr. Hch. Weber und Frau, Jahnstraße 7.
Herr Ludwig Weber, Privatier, Rosengartenstraße 8.
Herr Wilhelm Weber und Frau, Schauenburgstr. 29.
Herr Wilh. Weber und Frau, Günthersburgallee 48.
Herr Tarninspekt. Weihrauch, Mittelbacher Allee 5.
Herr Direktor Hans Weidmann und Frau, Bockenheimer Anlage 46.
Herr Carl Wenzel, Basaltstraße 58.
Herr Hermann Wettenberg.
Herr Karl Wetzel und Frau geb. Schulein, Sömmerringstraße 18.
Familie Carl Wichmann, Leerbachstraße 50.
Herr Heinr. Wilhmann, Oberlinden.
Herr und Frau W. Wilberg, Leerbachstraße 92.
Herr und Frau Adolf Wilhelmi, Wallstraße 26.
Herr und Frau Gustav Wilhelmi, Kleinbergstr. 19.
Herr und Frau A. Will, Riebeanstraße 26.
Frau Eduard Wilde, Bäckerei J. F. Schwarz, Saalhofgasse 10.
Herr und Frau Dr. R. Wirth, Cronberg i. T.
Frau und Fräulein Wilfeler, Oderweg 128.
Herr Ludwig Wichmann und Frau, Gartenstraße 102.
Herr und Frau Kaspar Wolff, Wichmannstraße 41.
Herr Wilhelm Wolff, Böhmerstraße 58 II.
Weihnachts-Markt, Verlag von Heinr. Hettenmann, Schillerplatz 7.
Frau Marie Wolkenschläger, Hermannstraße 5.

Z.

Herr Stadtrat Dr. Ziehen.
Herr Direktor W. Zimmermann und Frau, Schwarzburgstraße 20.
Herr Karl Zinland und Familie, Lichtenbergstraße 8.
Herr Friedrich Zorbach, Kreuzstraße 1.

Die Veröffentlichung der nach dem 31. Dezember erfolgenden Einzeichnungen findet am 2. Januar und, insoweit nötig, an den folgenden Tagen statt. Für die weiteren Veröffentlichungen werden noch Einzeichnungen entgegengenommen.

D127

Geschäftsstelle: Stiftstrasse 30, Telephon I 756, Postscheckkonto 3796.

Der Vorstand des Frankfurter Armen-Vereins.

Amtliche Bekanntmachungen

H. H. R. A. 6419. I.

Veröffentlichungen aus dem Handelsregister.

A. 6419. **Abdul Schakur.** Unter dieser Firma betreibt der in Mainz wohnende Kaufmann Abdul Schakur in Frankfurt a. M. ein Handelsgeschäft als Einzelkaufmann.

A. 698. **S. Fürstheim & Co.** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist auf den bisherigen Gesellschafter Moritz Rothmann in Frankfurt a. M. übergegangen, welcher es unter unveränderter Firma als Einzelkaufmann fortführt.

A. 707. **G. W. Bollrath.** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist auf den bisherigen Gesellschafter Friedrich Ernst zu Frankfurt a. M. übergegangen, welcher es unter unveränderter Firma als Einzelkaufmann fortführt.

A. 1910. **Gustav L. Guggenbrunner.** Die Einzelfirma des Kaufmanns Eugen Gleichauf ist erloschen.

A. 3510. **Alfred Katz.** Der zu Frankfurt a. M. wohnhafte Kaufmann Alfred Katz ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die hierdurch begründete offene Handelsgesellschaft hat mit dem Sitz in Frankfurt a. M. am 20. Dezember 1913 begonnen.

A. 4553. **Scheppler & Nagel.** Den Kaufleuten Johann Wallner und Benedikt Zeininger, beide in Frankfurt a. M., ist Gesamtprokura erteilt.

A. 4579. **Albert Ebering Luxuspapierfabrik.** Das Handelsgeschäft ist auf den zu Frankfurt a. M. wohnhaften Kaufmann Johannes Müller-Kroeller übergegangen, der es unter der Firma „Luxuspapierfabrik Albert Ebering Nachfolger" als Einzelkaufmann fortführt. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen. Die Prokura der Ehefrau des zu Frankfurt a. M. wohnhaften Kaufmanns Albert Ebering Gertrud geb. Keller ist erloschen.

A. 5837. **F. Schleiterbach & Co.** Die Offene Handelsgesellschaft geht Kraft Gesetzes mit der Kommanditgesellschaft unter der Firma F. Schleiterbach & Co. zu Frankfurt a. M. als persönlich haftender Gesellschafter in die Kommanditgesellschaft eingetreten.

A. 1905. **K. Münch.** Die Firma ist erloschen.

A. 5419. **Joseph Strauß.** Die Firma ist erloschen.

A. 5815. **Espana Bodega Compania Ricardo Gomez y Cia.** Die Firma ist erloschen.

A. 5608. **Heinrich Rupp.** Die Firma ist erloschen.

A. 5612. **Moritz Strauß.** Die Firma ist erloschen.

A. 6418. **Wittmann u. Heimann.** Unter dieser Firma ist mit dem Sitz zu Frankfurt a. M. eine offene Handelsgesellschaft errichtet worden, welche am 21. Juni 1913 begonnen hat. Gesellschafter sind der Kaufmann Friedrich Wittmann und der Kaufmann Max Heimann, beide in Frankfurt a. M.

B. 358. **Leopold Gallella u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. Dezember 1913 abgeändert und neugefaßt. Gegenstand des Unternehmens ist unter anderem die Herstellung und Vertrieb von Kosmetikartikeln und Toilettenartikeln jeder Art. Geschäftsführer sind: 1) Fritz Kopf, 2) Geh. Kommerzienrat Dr. jur. Gust. 3) Adolf Gust, 4) Dr. Julius Marxberg, 5) Generalkonsul Carl Grünberg, Frankfurt a. M., in offener Handelsgesellschaft unter der Firma Leopold Gallella u. Co. zu Frankfurt a. M. mit Niederlassung in Frankfurt a. M. betrieben, Fabrikationsrechte, sowie deren unter der Firma Kathinka Kallinferbrennerei Leopold Gallella u. Co. zu Wien betriebenen Fabrikationsstätte, weiterhin die Fabrikation von chemischen Produkten und Halbfabrikaten aller Art, sowie der Handel in Rohstoffen und Erzeugnissen der chemischen Industrie. Die Gesellschaft kann Grundstücke sowie andere Gerechtigkeiten erwerben und alle Geschäfte vornehmen, welche für die Zwecke des Unternehmens dienlich erscheinen. Sie ist berechtigt, überall, im Inland und Ausland, Tochtergesellschaften, Zweigniederlassungen, Filialen oder Agenturen zu errichten und sich an Unternehmungen ähnlicher Art zu beteiligen. Dagegen ist der Betrieb von Bankgeschäften untersagt.

Frankfurt a. M., den 27. Dezember 1913. D49429

Königliches Amtsgericht Abteilung 16.

Im hiesigen Handelsregister Abteilung A Nr. 23 ist heute bei der Firma **Joseph Hartmann** in **Flörsheim a. Main** der Kaufmann **Peter Joseph Hartmann** von da als ein jetziger Inhaber eingetragen worden.

Hochheim a. Main, den 29. Dezember 1913. C49421

Königliches Amtsgericht.

Im hiesigen Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen:

a) zu der Firma **Hochheimer Champagner - Kellerei Fanter & Co. in Hochheim a. Main** (Nr. 14), daß die Firma des Kaufmanns Karl Heinrich Fanter, Kern geb. Strücker in Mainz-Kastel als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten und die Firma in Fanter & Co. geändert ist.

b) unter Nr. 68 die Firma **Fanter & Co., Hochheim a. M.** und als deren Inhaber Kaufmann Karl Heinrich Fanter und Frau, Lina Fanter, beide in Mainz-Kastel.

Offene Handelsgesellschaft seit 27. Dezember 1913.

Hochheim a. M., den 27. Dezember 1913.

C49430 **Königliches Amtsgericht.**

Erlangen

Universitätsstadt, 30000 Einw., an der Regnitz und dem Ludwig-Kanal, am Fuße dessen hübsches Villen-bebauten Burgberges und d. schön bewaldeten Rathsberges gelegen. Gesunde und freundliche Lage, Städt. Elektricitäts-, Gas- und Wasserwerk. Gymnasium, Realschule mit Handelsabteilung, Lehrerinnenseminar, Stadttheater, Konzerte, Volkshochschulkurse, öffentliche Lesehalle. Beliebter Aufenthalt für Rentner und Pensionäre. Bequeme Ausflüge in die „Fränkische Schweiz". Nahverkehr mit Nürnberg, Knapp vier Stunden, nach München. — Zuverlässige Auskünfte erteilt kostenlos der Fremdenverkehrsverein. O115

Etablissements Vogel A. G. Kaysersberg.

Bilanz am 30. September 1913.

Aktiva.	M	₰	Passiva.	M	₰
Immobilien ..... M 296,718.— Abschreibung ..... „ 3,218.—	290,000	—	Aktienkapital	500,000	—
Maschinen ..... M 53,013.96 Abschreibung ..... „ 2,659.77	50,354	81	Reservefonds	15,000	—
Elektrische Anlagen ..... M 11,647.61 Abschreibung ..... „ 581.38	11,066	23	Disponibelfonds	10,000	—
Fuhrpark ..... M 79,532.49 Abschreibung ..... „ 3,976.62	75,555	87	Unerhobene Dividenden	320	—
Betriebsmaterial ..... M 57,302.63 Abschreibung ..... „ 2,

Carl Kovatschek
Hoflieferant
Frankfurt am Main — Goetheplatz
Telephon I. 3936. Gegründet 1852.

vom 2.–23. Januar 1914

Verkauf zurückgesetzter Pelzwaren

[D6842]

Voranzeige!

Unser bekannter grosser Inventur-Ausverkauf beginnt kommenden

Montag, 5. Januar.

Wie alljährlich, so wird auch dieses Mal das gesamte umfangreiche Warenlager in Herren- und Knaben-Bekleidung den grössten Preis-Reduzierungen unterworfen.

Ohne Rücksicht auf den Kostpreis — ohne Ansehen des wirklichen Wertes – sondern nur unter dem Gesichtspunkt des möglichst vollständigen Ausverkaufs der grossen Vorräte werden die Ausverkaufspreise festgesetzt.

Die Bedeutung dieser Veranstaltung für das kaufende Publikum liegt darin, dass hier in einer beispiellos grosszügig organisierten Art und Weise jedermann Gelegenheit geboten wird, nicht billige, sondern — was das entscheidende ist — ausschliesslich gute, bessere und allerbeste Konfektion zu auffallend niederen Preisen zu erwerben.

Verlangen Sie **sofort** Zusendung unserer Inventur-Ausverkaufs-Preisliste!

Bamberger & Hertz
Zeil 112 — neben der Hauptpost.

D27

Unseren geehrten Gästen
ein glückliches neues Jahr!
Berlin
1. Januar 1914. D6011
Hotel Excelsior.

Inventur-Ausverkauf
ab 2. Januar 1914
Sämtliche **Kleider, Mäntel, Pelze, Blusen**
zu besonders billigen Preisen.
1 Serie Jackenkleider 48.– | 1 Serie Taillenkleider 56.–
K. Odenheimer
Hoflieferant — 5 Kaiserstr. 5.

Herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel C4159
entbieten Max Hesselbein und Familie
Grand Hotel Continental, Frankfurt a. M.

Allen Damen und Herren
mit denen ich die Ehre habe, in Verbindung zu stehen und allen denen, die sich durch meine Vermittlung verheiratet haben, zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch!
Margarete Bernstein, Berlin-Grunewald, Trabener Str. 14.
D6044

Palmengarten.
Samstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr
Subskriptionsessen
mit darauffolgendem Tanz
für die Aktionäre und Abonnenten des Gartens.
Gäste willkommen.
Während des Essens
Tango creole in argentinischer Nationaltracht und Tango Salon von Señor Platon u. Señorita Lucerito.
Im kleinen Saal des Saales werden **Souper à ℳ 2.50**, im entsprechenden Saal **Speisen à la carte** bei **Wein** serviert. Bestellungen vom Essen werden durch Herrn Georg Schaub (Tel. Taunus 2392) **bis Freitag, 9. Januar vormittags** angenommen und darüber Tische reserviert.
Nach Schluß des Essens wird der innere Saal für die Tanzenden geöffnet. Zur Deckung des Tanzes nach dem Essen bei Herrn **Georg Dannhof.**
Gültig für Aktionäre und Abonnenten frei. Nichtabonnenten ℳ 1.–. Tanzkarten am Tanz ℳ 1. D1506

Palmengarten.
Eisbahn im Palmengarten
am Neujahrstag nachmittags: C1410
Militär-Konzert.

Heute letzte Aufführung!
Das Mirakel
von Karl Bellmacher. Musik von Engelbert Humperdinck.
Regie: Max Reinhardt.
Frankfurt a. M. Festhalle.
8 Uhr Abends.
Preise der Plätze Mk. 1 bis Mk. 15. D9011
Vorverkauf in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23.

Hitz-Pelz
Saison-Ausverkauf beginnt am 2. Januar
grün 10 | rot 15 | braun 20 | grau 33⅓ | orange 50
10–50 Prozent Preisermäßigung.
An jedem Stück durch Farbenkarte erkennbar.
Leonhard Hitz
Spezialhaus für feine Pelzwaren
Frankfurt a. M., Rossmarkt 15. Tel. I 4297; Katharinenpforte 2a. „ I 332
Offenbach a. M., Frankfurterstr. 42. Tel. 8
D1330

HÔTELS CATTANI
Winterferien in Engelberg.
Sportplatz allerersten Ranges
Bobsleigh, Schlitteln, Skifahren, Schlittschuhlaufen, Hockey und Curling.
Grand Hotel & Kurhaus und Hotel Titlis
600 Betten, modernster Comfort, 3 eigene Orchester, neuer großer Ball- u. Konzertsaal.
C1600 Geb. Cattani, Bes. u. Leiter.

Realschule Miltenberg a. M.
(Schülerheim) mit Handelsabteilung.
Erfolg: Einjährigenzeugnis. D3608
Referenzklassen für Obers. — Schularzt.

Steuern spart
wer mein Buch liest
„Was kann ich von meinem steuerpflichtigen Einkommen abziehen?“
Ein praktischer, für jeden leicht verständl. kritik. Nachschlagetext über Steuerdeklar. **Preis Mk. 2.50** (20 Pf. Porto ist extra einzusend.) enth. **Gutschein f. ein, kostenlos. Rat** in Einkommen- u. Wehrsteuer-Angelegenheiten — Gemeindesteuer, ge- prüft. von bel. Steuerrat a. D. **Th. Falkenberg**, Steuerrat, ehem. langj. Dezern. u. Vorst. d. Königl. Steuer-Kommis., **Berlin, Alte Schönhauserstraße 29.** D6012

Die vorzüglichen **Holländer** D6007
Superior-Salbheringe und Sardellen
nur bei **Georg J. Schenck**
nur Gr. Bockenheimerstr. 28. Tel.-Amt I. 245 und 246.

Kinder jeder Alters finden sorgf. Pflege und Erziehung. 12 Zöglinge (Knaben bis zu 10 J.).
Kindererziehungs-Institut **Heimgarten** Jagenheim a. d. M. bei Darmstadt.
Leit. Elisabet Grieche. Kön. Bonifaz. D6177

Deutsches Entbindungsheim gewährt Damen jedermann lieber, strenge diskrete Aufnahme. Verpflegung der Kinder.
Mme. Kramer, Nancy, Franco, rue General Hoche 46. C3268

Russisches Informations- u. Uebersetzungs-Bureau: **I. Weinstein,** beeidigter Dolmetscher für Landgericht Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.
Schillerstraße 11. Frankfurt am Main. Telephon 6931 I.
Bureau f. d. Verkehr nach Rußl. Uebersetz., Ausk., russ. Schreibmasch. D6030

Heirat.
Suche für meinen Neffen, Kath. 30, aktiv. akad. Beruf, sehr solid, sehr häuslich veranlagt, **bald, passende, sehr reiche Partie.** Dame muß prot. und guter Familie sein, tadell. Vergangenheit. Gefl. Vermittl. erb. Rar. Schmidt, über Hotel Regina, wollen sich u. **2361** an die **Agentur d. Bl. Wiesbaden** wenden. Diskret. Ehrenf. Ic. ungef. C1438

Einheirat.
Kath. verf. Frau, 36r., Witwe mit 1 Kind (Junge), Kat. Beruf, sehr vermög., aus Geldheirat, sucht in nur bel. Stellg. an tüchtig. Mann, Gutsbes.-Kat. Off. u. **E 57005** a. d. Exp. d. Bl.

DIE GRAZIÖSE UNBEENGTE PARISER TAILLEN-LINIE
erzielt man am besten mit einem
C. P. SIRÈNE KORSETT
FORME 1914
LIGNE NORMALE
D6004

Kunstverein
Junghofstr. 8
Edvard Munch Ausstellung
Eröffnung Freitag 2 Januar.
D6020

Gemütliches Junggesellenheim!
2 leere Zimmer
Zimmerstraße 17 part. zu vermieten. Telephon im Haus. C4142

Darmstadt.
Schönst, gemütl. Heim für älteren bestgestellten Herrn in ruhigem feinen ruhigen Hause. Schön gut möbl. Zimmer, Bad, Heizung, Telef. in Frage. Gefl. Angeb. unter **F. R. Z. 924** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D6010

Nervöse und Herzkranke
fordern Sie Prospekt von der Centrale f. sanit. Neuheiten Frankfurt a. M., Mainzer. 7.
D6009

Universitätslehrer übernimmt geeigneten Jüngeren Lehrende oder geistig arbeitende Dame, wenn auch vermögslose Dame unter 28 Jahren. C9273
zu heiraten.
Bildofferten: Hamburg, Postamt 13. A. Z. 3.

Schumanntheater
Heute Neujahrstag
2 Gala-Premieren
8½ Uhr Neue Preise.
8 Uhr gewöhnliche Preise.
Im **2ten** Vorstellungen
1. Gastspiel der tunesischen Harmoniekünstlerin Fatma Leila Rouhh
Zum ersten Male in Europa
Leach in Quinlane
erstaunlich Trickkünstler.
Zum ersten Male hier!
3 Aeros höchst komisch, Lachen und heiteren 10 Minuten.
C6000

Parkettloge ganz oder geteilt zur Gastaufführung **Parsifal** abzugeben. Gefl. Offert. unter **H 41508** an die Exped. d. Bl.

Tenor
mit reinen Stimme erhielt Hilfe zum Auskommen.
Offerten erbeten u. **D 35004** an die Exped. d. Bl.

Dr. Strauch-Fisher's Privatklinik f. **Nervöse u. organ. Nervenkranke**
Frankfurt a. M., Kirchgasse 29 Tel. 213 Amt II.
Kleinesseltenstr. 8 Wiesbaden
Prospekt. D6020

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Rud. Brunhart**; für das Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon**; für den Handelsteil: **Hermann Stern**; für den Inseratenteil: **Robert Andret**; sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei.
Geschäftsstelle: Große Eschenheimerstraße 29.

Opernhaus

Donnerstag, den 1. Januar. Außer Abonnement. Nachmittags ½4 Uhr Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Hänsel und Gretel.** Märchenspiel in drei Bildern von Adelheid Wette. Musik v. Engelbert Humperdinck. Musikal. Leitung: Hr. Dr. Rottenberg. 1. Bild: Hütte. 2. Bild: im Walde. 3. Bild: Zwei Knusperhäuschen. Peter, Besenbinder . . Hr. Hanns Gertrud . . . Fr. Hedy-Hanna Hänsel . . . . Fr. Sellin Gretel . . . . Frl. Grant Taumännchen Frl. v. Rüdiger-Weber Sandmännchen . . Frl. Gerhardt Anf. ½4 U. E. g. ½6 Uhr. Gew. Pr.

Abends 7 Uhr 6. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. **Cavalleria rusticana** (Sizilianische Bauernehre.) Melodrama in 1 Aufzug. Musik von Pietro Mascagni. Musik. Leitung Hr. Neumann. Santuzza . . . Fr. Palm-Gerber a. Gast. Lola . . . . . Frl. Grant Turiddu . . . . . Hr. Wiedl Alfio, Fuhrmann, vom Schloß Urslo . . . . . Fr. Keller-Wolf. Hierauf **Der Bajazzo.** (Pagliacci.) Musikalisches Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Musik u. Dichtung v. Leoncavallo. Musik. Leitung: Hr. Dr. Rottenberg. Canio . . . . Hr. Hanns Nedda . . . . Fr. Sellin Tonio . . . . Hr. von Schardt Beppo . . . . Schumann Silvio . . . . Bankmann Anf. 7 Uhr. E. ½8 Uhr. Gew. Pr.

Freitag: 6 Uhr zum 1. Male: „Parsifal.“ Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner (In 3 Akten.) Außer Abonn. Erhöhte Preise.
Samstag: ½6 Uhr „Der Wildschütz.“ Im Abon. Gew. Preise.
Sonntag: 3½ Uhr „Der fliegende Holländer.“ Außer Abonn. Gew. Preise. — 7 Uhr „Der Troubadour“. Im Abonn. Großer Preise.
Montag: 6 Uhr „Parsifal.“ Außer Abonn. Erhöhte Preise.
Dienstag: ½6 Uhr „Falstaff.“ Im Abonn. Gew. Preise.
Mittwoch: ½6 Uhr „Rigoletto.“ Außer Abonn. Kleine Preise.

Schauspielhaus

Donnerstag, den 1. Januar. Außer Abonnement. Nachmittags ½4 Uhr Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Der gestiefelte Kater.** Ein Märchenspiel in vier Akten. Dichtung und Musik von Emil Alois Hermann. Musikal. Leitung Hr. Meier. Weihnachtsmann Hr. Feldner. Martin . . . . Scherk. Peter . . . . Tritt. Hans . . . . Stockinger. Fritz Werner. Fri. Stirm. Hr. Gottschalcher. Hr. Kaiser. Hr. Müller. Fr. Prinzessin . Frl. J. Müller. Der Jüngere . Hr. Bartelsen. Der Hofzeremonienmeister . Andersen. Der Oberstallmeister Hr. Lüderberg. Pfleger. Zwei Wachen . . Seiler usw. Alter Bauernweib Fr. Krall. Anf. ½4 U. E. g. ½6 Uhr. Gew. Pr.

Abends 7 Uhr Außer Abonnement. **Wie einst im Mai** Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Bildern v. Rud. Bernauer u. Rud. Schanzer. Musik v. Walter Kollo und Willy Bredschneider. Musikal. Leitung: Hr. Avril. von Dankelhorn Hr. Feher. Cäcilie, d. Tochter Frl. Hedde. Stadtstand u. Mutterhelm Hr. Hoffmann. Graf Gloro v. Dankelhorn Hr. Martin. Modistinnen v. Kirchenfeld Frl. Eintz, Jüttner. Bergmann. Hr. Schaef. Fritz Jüttner . . Hr. Kaiser. Kundmann . . . Frl. König. Fremder Herr . Hr. Tilenberg. Heinrich . . . . Hauser. Max . . . . Frl. Hartmann. Arthur Müller . Hr. du Vinnell. Rosa, Dienstmädchen Frl. J. Müller. Anf. 7 Uhr. E. 10 Uhr. Gew. Pr.

Freitag: 8 Uhr „Kolberg.“ Außer Abonn. Erhöhte Preise.
Samstag: ½6 Uhr „Der gestiefelte Kater.“ Außer Abonn. Erhöhte Preise. — 8 Uhr „Im I. Male: „Der Herr Minister.“ Komödie in 3 Akten von Arthur Roß. Im Abonn. Gew. Preise.
Sonntag: ½4 Uhr „Der gestiefelte Kater.“ Außer Abonn. Gew. Preise. — 7 Uhr „Der Herr Minister.“ Außer Abonn. Erhöhte Preise.
Montag: 8 Uhr „Der Herr Minister.“ Im Abonn. Gew. Preise.
Dienstag: 8 Uhr „Wie einst im Mai.“ Im Abonn. Gew. Preise.
Mittwoch: ½4 Uhr „Der gestiefelte Kater.“ Außer Abonn. Erhöhte Preise.

Neues Theater

Donnerstag 1. Jan., Anfang 3½ Uhr. Gew. Pr. Ende 6½ Uhr. **Filmzauber** Akt. 8 Akte. Anf. 8½ Uhr. Ende 10½ Uhr. **Die schöne Ehebrecherin.** Schwank in 3 Akten von G. u. H. Gelb. Gambillard . . . Hans Schwarzkopf. Adele . . . . Mia Bünger. Blanche . . . . Grete Wilcker. Henri . . . . Otto Wallburg. Sprechmann . . . Adolf Hansen. Nicolas . . . . Paul Gauß. Jeanette Bellis . . Hilde Sangern. Freitag Anfang 4 Uhr b. g. ermäß. Pr. „Rotkäppchen“, Abds 8 Uhr Erstmals „Bertell f. d. unbekannt.“ Donnerstag-Abonnement, Serie A. „Die schöne Ehebrecherin“ Samstag, nachm. 4 Uhr b. g. ermäß. Pr. „Rotkäppchen“ Abds 8 Uhr Abonn.-P. „Der Heiratsvermittler“.

Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 5. Januar

zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Bensheim & Herrmann

Schillerplatz 4, 6, 8.

D1361